

Tiroler Schützenzeitung

Mitteilungsblatt der Schützen der Alpenregion

38. Jahrgang • N° 1 | Feber 2014 • Bozen • Innsbruck • Kronmetz • Weyarn

Schritt für Schritt ...

Bei der Gründung des Verbandes Tiroler Schützen 2011 in Brixen habe ich unsere Arbeit für Tirol mit einer anstrengenden Bergtour verglichen, bei der man Schritt für Schritt – wohlüberlegt und gut gesetzt – dem Gipfel entgegensteigt. Mit viel Engagement haben wir seither Schritte gesetzt, in einer Seilschaft des Vertrauens, der gegenseitigen Unterstützung und des Verständnisses. 2014 gilt es unser – hoffentlich – gemeinsames Bekenntnis zu einem noch engeren Zusammenwachsen unseres Landes noch deutlicher herauszuarbeiten und die Menschen unseres Landes von den Vorteilen einer intensiven Zusammenarbeit zu überzeugen. Die Veranstaltungen dieses Jahres könnten Meilensteine auf unserem Weg sein, meint

euer Landeskommendant
Mjr. Fritz Tiefenthaler



„Europa ist dabei, seinen Glanz zu verlieren, es fasziniert nicht mehr, es ist in Not.“



WEISS-ROT:
KOMMANDO-
ÜBERGABE BEI
TIROLER
SCHÜTZEN



**KARDINALS-
PURPUR:**
AMTSANTRITT
IN SALZBURG



WEISS-BLAU:
ILSE AIGNER
BEIM TOTEN-
GEDENKEN IN
WAAKIRCHEN

Von unten nach oben

von Hans Baur

Die Bürgerinnen und Bürger Bayerns werden in den Monaten März und Mai 2014 zweimal zu den Wahlen gerufen. Zum einen entscheiden sie im Rahmen der Kommunalwahl, wer die kommenden sechs Jahre die Geschicke der Kommunen und der Landkreise bestimmen wird; zum anderen wählen sie die Abgeordneten zum Europäischen Parlament. Auch Österreich und Südtirol wählt seine Europaabgeordneten. Die unterste Ebene der Selbstverwaltung ist unbestreitbar von großer Bedeutung. Ein funktionierendes Gemeinwesen ist von unten nach oben aufgebaut. Nach dem 2. Weltkrieg, aber auch nach dem Fall des Eisernen Vorhanges, hat man erfahren können, wie wichtig diese untere Ebene für eine Demokratie ist. Es ist daher zu erwarten, dass sich die Bürgerinnen und Bürger rege an der Kommunalwahl beteiligen. Problematisch wird es dagegen bei der Europawahl. „Europa ist dabei, seinen Glanz zu verlieren, es fasziniert nicht mehr, es ist in Not“ so titelt der kürzlich verstorbene Bundesverfassungsrichter Winfried Hassemer seinen Beitrag zu Europa (abgedruckt in der SZ vom 14.1.2014). Er schildert darin den Traum, den die Menschen nach 1945 hatten: ein einiges Europa. Hier ist anzumerken, dass dies kein vereinheitlichtes Europa bedeutet. Hassemer kritisiert, dass Brüssel weit entfernt ist. Es ist mit sich selbst beschäftigt und ohne Gespür für die Menschen. Und er fordert, an den Fundamenten zu bauen.

Die Stimmung gegen Europa wird auch dadurch offenkundig, dass Parteien für das Europäische Parlament kandidieren, die die Europäische Union auflösen wollen. Viele Argumente sind nachvollziehbar, insbesondere wenn sich europäische Regelungen nachteilig auf die

2 Aus den **LANDESTEILEN** ...

örtlichen Verhältnisse auswirken, wenn sie übergestülpt werden, ohne die Ebene mit einzubeziehen, die letztlich die Umsetzung durchführen muss, oder wenn die Zahl der Kommissionsmitglieder immer größer wird, obwohl der Vertrag von Lissabon sie auf 19 beschränkt. Es ist auch ein Ärgernis, dass Bayern mit 12,5 Millionen Einwohnern derzeit nur 13 Europaabgeordnete stellt (Kroatien mit 7 Millionen 14 Abgeordnete). Bei aller Unzufriedenheit muss immer beachtet werden, dass Europa möglicherweise falsch gestaltet und schlecht gepflegt wurde; aber doch seit Jahrzehnten den Frieden bewahrt. Nationalstaaten sind offensichtlich nicht in der Lage, Frieden zu sichern – das zeigt jedenfalls die Geschichte. Europa wird es auch nicht können, wenn es zu einer Vereinheitlichung strebt, wenn es regionale Unterschiede nicht beachtet, wenn es die unterste Ebene – die Kommune – belastet und somit das eigene Fundament erschüttert. Die Schützen der Alpenregion haben sich immer für ein Europa der Regionen stark gemacht. Das gilt es gemeinsam aufzubauen, und dies von unten nach oben. ■



Wenn Einigkeit Einheitlichkeit bedeuten sollte, dann haben viele Unionsbürger bald keine Lust mehr auf Europa. Die Europawahl 2014 wird die achte Europawahl sein, bei der das Europäische Parlament direkt gewählt wird. Sie gilt auch als Gradmesser dafür, wie sehr sich die Bürger mit Europa (noch) identifizieren. In Deutschland, Österreich und Südtirol wird am 25. Mai 2014 gewählt.

SOTSCHI/BOZEN

von Efreim Oberlechner

Mehr Freiheit und Unabhängigkeit für Südtiroler Sportler

Erneut ist durch die spöttischen Bemerkungen des RAI-Journalisten Fiorello am Rodler Armin Zöggeler die Diskussion um Südtiroler Sportler im italienischen Nationalteam entfacht.

Der Südtiroler Schützenbund kritisiert, dass die regierenden Südtiroler Politiker es noch immer nicht geschafft haben, eine eigene Nationalmannschaft aufzubauen, wie dies in Schottland, Nordirland und auf den Färöer-Inseln schon längst der Fall ist. Aber auch die Möglichkeit, dass Südtiroler Sportler von Südtirol finanziert und unter österreichischer Flagge antreten dürfen, sollte angedacht werden.

Von verschiedenen Sportlern und Medien wird immer wieder fälschlicherweise behauptet, dass Sport und Politik getrennt betrachtet werden müssen. Dass die Realität trotz aller Beteuerungen eine andere ist, erklärt Landeskommandant Elmar Thaler: „Die Idee von ‚National‘-Mannschaften ist bereits hochpolitisch. Wir brauchen uns nur die Sportberichterstattung anzusehen. Olympische Spiele und andere sportliche Großveranstaltungen sind große Wettbewerbe der Nationen, bei denen es gilt, fürs Vater- oder eben Mutterland an den Start zu gehen, gegen andere Nationen. Wenn nun Sportfunktionäre immer wieder davon sprechen, Sport und Politik zu trennen, widersprechen sie diesem sportlichen Selbstverständnis. Vertreter italienischer Verbände nehmen unter der italienischen Flagge teil, zeigen mit italienischen Fans die italienische Flagge. Das zeigt, Sport und Politik sind eng miteinander verbunden, und das wird auch nicht zu ändern sein.“

Dass Südtiroler Sportler politisch immer wieder missbraucht werden, beweist unter anderem der Fall Plankensteiner - Haselrieder bei den Olympischen Spielen in Turin. Nachdem Gerhard Plankensteiner in einem Interview erklärt hat, den „Inno di Mameli“ nicht

zu kennen, wurde ihm und seinem Partner nahegelegt, ihre Treue zu Italien zu beweisen und in einem Fernsehstudio, vor laufenden Kameras, besagte Hymne zu singen. Das Traurige daran ist, dass sich kaum ein Funktionär oder Betreuer schützend vor sie gestellt und diese Demütigung unterbunden hat. Bedenklich findet der Südtiroler Schützenbund auch, dass einem Athleten nach einem erfolgreichen Rennen unmittelbar nach der Zieleinfahrt eine italienische Fahne in die Hand gedrückt wird, ob er will oder nicht. Und das wird auch in Sotschi wieder so passieren.

Damit Südtirols Sportlern solche peinliche Situationen erspart bleiben, sollten sich unsere Politiker für mehr Freiheit und Unabhängigkeit unserer Sportler einsetzen, damit sie frei entscheiden können, ob und welche Hymne sie singen oder welche Fahne sie schwenken wollen. „Wenn sich Südtirol viele nutzlose Großprojekte für einige Wenige leisten kann, so kann es sich auch unsere Sportler leisten, die große Werbeträger für unsere Heimat sind“, so abschließend die Aufforderung des Südtiroler Schützenbundes an die neue Sportlandesrätin Martha Stocker. ■



TIROL

von Efreim Oberlechner

Landesausschusssitzung des Verbandes **Tiroler Schützen:** **Schloss Tirol** in **Rot-Weiß-Rot** bei Kommandoübergabe

Ganz im Zeichen „1363-2013 – 650 Jahre Tirol zu Österreich“ stand die dritte Landesausschusssitzung des Verbandes „Tiroler Schützen“, welche am 30. November 2013 auf Schloss Tirol stattgefunden hat. Mit dabei waren auch die Landeshauptleute Günther Platter und Luis Durnwalder sowie der designierte Landeshauptmann Arno Kompatscher und der Präsident des Regionalrates Diego Molterer, welche beim Großen Österreichischen Zapfenstreich die Front abschritten. Anschließend fand im Rittersaal des Schlosses eine Podiumsdiskussion statt.



Der festlich geschmückte Rittersaal auf Schloss Tirol bot eine würdige Kulisse für die Sitzung der höchsten Offiziere der Tiroler Schützen.

Rund 120 Schützenfunktionäre des Bundes der Tiroler Schützenkompanien, des Südtiroler Schützenbundes und des Welschtiroler Schützenbundes hatten zuvor im Rahmen der Landesausschusssitzung beim routinemäßigen Wechsel an der Spitze des Verbandes der Tiroler Schützen den aus Mils stammenden Fritz Tiefenthaler zum geschäftsführenden Landeskommandanten gewählt. Einigkeit unter den Schützen aller Landesteile war während der Sitzung zu spüren.

Der Versammlung ging ein geistliches Wort durch Schützenkurat Fortunato Turrini voraus. In seinem Bericht ging der scheidende geschäftsführende Landeskommandant Paolo Dalprà auf die Tätigkeiten und Entwicklungen im Verband Tiroler Schützen in seinem Amtsjahr ein. Einen wesentlichen Schwerpunkt nahmen die Veranstaltungen „650 Jahre Tirol zu Österreich“ ein. In allen Landesteilen fanden diesbezüglich Initiativen statt. Sichtlich erfreut zeigten sich die Landeskommandanten über die großzügigen Spenden aus allen Landesteilen für die Hochwasseropfer in Kössen. Fritz Tiefenthaler kündigte im Jahr 2014 das Alpenregionstreffen in Niederdorf und ein großes Tirolfest für die Öffentlichkeit im Herbst in Brixen an. Anschließend erfolgte der Große Österreichische Zapfenstreich im Innenhof von Schloss Tirol als offizieller Abschluss des Gedenkjahres „1363–2013 – 650 Jahre Tirol zu Österreich“. Dieser wurde von der Ehrenkompanie der Talschaft Ulten und der Musikkapelle Dorf Tirol unter dem Gesamtkommando von Bezirksmajor Andreas Leiter - Reber aufgeführt.

Die darauf folgende Diskussion im Rittersaal eröffneten die Landeskommandanten Elmar Thaler und Fritz Tiefenthaler in Form eines Dialoges, der sehr treffend die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten zwischen Nord und Süd aufzeigte.

!Luis Durnwalder meinte, dass die Süd-Tiroler ohne die Hilfe Österreichs diese Autonomie nicht hätten. Nun gelte es aber, die Autonomie weiterzuentwickeln und eine Europaregion Tirol zu bauen. Günther Platter gab sich überzeugt, dass die Stärken aller Landesteile vermehrt zu nutzen seien und das Streben nach Freiheit und Unabhängigkeit den Tirolern in den Genen liege und deshalb wohl auch legitim sei.

Arno Kompatscher berichtete von den Kämpfen gegen den Zentralismus in Rom und stellte fest: „Wir Tiroler müssen die Speerspitze sein, um dieses Europa der Regionen zu bauen.“ Gleichzeitig dankte er den Schützen für ihre Leistungen in diesem Bereich.

Diego Molterer teilte den Teilnehmern mit, dass auch Welsch-Tirol bei einem gemeinsamen Tirol mitmachen wolle und die Welsch-Tiroler dafür reif seien, weil viele daran glauben würden.

Beim Thema doppelte Staatsbürgerschaft machte Platter seinem Kollegen Kompatscher den Vorschlag, das Thema nochmals neu anzugehen. Vielleicht könne man gemeinsam etwas erreichen. Bei den Zukunftsvisionen verteidigte Kompatscher den Ausbau der Autonomie und führte den Wunsch nach Unabhängigkeit weniger auf kulturelle, sondern vielmehr auf ökonomische Aspekte zurück. Auf den geplanten Tiroltag in Brixen angesprochen, meinte Platter, dass er sich über das Ziel der Schützen freue, die Tiroler aus allen Landesteilen näher zusammen zu bringen. Man könne die bisher stattgefundenen Veranstaltungen des SSB in Bozen und Meran weiter ausbauen. Platter schloss mit den Worten: „Man muss auch den Mut aufbringen, an etwas zu glauben, was derzeit noch nicht machbar scheint.“ ■

4 Aus den **LANDESTEILEN** ...

ST. PAULS

von Günther Mairhofer

Würdige **Sepp-Kerschbaumer-Gedenkfeier** – **49. Todestag** des Süd-Tiroler Freiheitskämpfers

„Vergessen wir niemals: Nicht mit dem Umstand, dass wir hier stehen, hätten die Freiheitskämpfer eine Freude, sondern vielmehr mit der Gewissheit, dass wir uns für ihre Ziele auch weiterhin, bis zur Verwirklichung hin, einsetzen“, mahnte der Landeskommendant des Südtiroler Schützenbundes, Mjr. Elmar Thaler. Sepp Kerschbaumer hat für die Freiheit und Einheit Tirols gelebt. Seiner, aber auch seiner Mitstreiter Luis Amplatz, Franz Höfler, Toni Gostner, Kurt Welser und Jörg Klotz wurde bei der traditionellen Gedenkfeier am Sonntag, dem 8. Dezember 2013 in St. Pauls gedacht. Die Gedenkansprache hielt Werner Neubauer, Abgeordneter zum Österreichischen Nationalrat und Mitglied der Schützenkompanie „Major Josef Eisenstecken“ Gries.

Auch heuer nahmen wiederum neben vielen ehemaligen Freiheitskämpfern und ihren Familienangehörigen über 1000 Schützen und Marketenderinnen aus Süd-, sowie mehrere Abordnungen aus Nord- und Welsch-Tirol mit etlichen Mitgliedern der jeweiligen Bundesleitungen teil. Zudem wohnten 500 Privatpersonen der Feier bei. Aus der hiesigen Politik waren die Abgeordneten zum Südtiroler Landtag Martha Stocker, Eva Klotz, Ulli Mair, Tamera Oberhofer, Oswald Schiefer, Pius Leitner, Walter Blaas, Bernhard Zimmerhofer, Roland Tinkhauser und Sven Knoll gekommen. Auch der Eppaner Bürgermeister Wilfried Trettl und die Vizebürgermeisterin Monika Larcher waren bei der Gedenkfeier anwesend. Nach der Frontabschreitung in der Paulsnerstraße durch Nationalrat Werner Neubauer, LKdt. Elmar Thaler (SSB) und Roland Lang (SHB) sowie Mjr. Fritz Tiefenthaler (BTSK) und Mjr. Giuseppe Corona (WTSB) erfolgten der Abmarsch und der Einzug in die Pfarrkirche von St. Pauls. Dort zelebrierte Pater Reinald Romaner OFM die Heilige Messe im Gedenken an alle, die für die Freiheit der Heimat ihr Leben lassen mussten. In seiner Predigt erinnerte Romaner an die Handschlagqualität eines Sepp Kerschbaumer. Äußeres und Inneres müssen konform gehen, wenn man sich untereinander verstehen möchte, meinte Romaner. Musikalisch umrahmt wurde die Messfeier von der Musikkapelle St. Pauls.

Der zweite Teil der Gedenkfeier fand anschließend im Paulsner Friedhof statt. Zunächst begrüßte dort Roland Lang, der Obmann des Südtiroler Heimatbundes, alle Anwesenden, und wies darauf hin, dass in ganz Europa Völker und Volksgruppen immer stärker ihr Recht auf Selbstbestimmung einfordern. „Magnago bezeichnete Europa einmal als buntes Mosaik, in dem jedes Volk ein buntes Steinchen sein sollte. Eines dieser Steinchen sollte endlich wieder in weiß-roter Farbe glühen: unser freies Tirol!“, sagte Lang.

Die traditionelle Gedenkrede hielt Werner Neubauer, Abgeordneter zum österreichischen Nationalrat. „In einer Zeit der zunehmenden Verunsicherung und Entwurzelung können uns diese Männer, aber auch deren liebende Frauen in allen Teilen Tirols Vorbild sein“, meinte Neubauer. Ziel müsse es sein, im Sinne Kerschbaumers und seiner Kameraden die getrennten Tiroler Landesteile wieder zusammenzuführen. „Nehmen wir unser Schicksal also endlich selbst in die Hand und überlassen wir es nicht immer anderen, die damit bisher sorglos bzw. ängstlich umgehen. Wir sind nicht deshalb frei, nur weil die Türen zu unserem Haus nicht versperrt sind oder weil Politiker uns bereits jetzt ein grenzenloses Tirol vormachen wollen“, sagte Neubauer. Nun gehe es darum, immer mehr Mitbürger davon zu überzeugen, dass ein glückliches, aber fremdbestimmtes Sklavenleben nicht der Endzustand der Tiroler Geschichte sein könne. Rom müsse klar gemacht werden, dass die Zeit des Kolonialismus in Bälde vorbei sein werde. Der Nationalratsabgeordnete schloss



Vor dem Einzug in die Pfarrkirche erfolgte in Begleitung des Gedenkredners Nationalrat Werner Neubauer die Frontabschreitung.



Auch heuer war die Pfarrkirche von St. Pauls wiederum zum Bers-ten voll. Aus dem ganzen Land war man gekommen, um der Tiroler Freiheitskämpfer der 60er Jahre zu gedenken.



Sepp Kerschbaumer (* 1913 in Frangart;
† 7. Dezember 1964 in Verona) war ein Südtirolaktivist
und Leiter des Befreiungsausschusses Südtirol (BAS).

seine Rede mit den Worten: „Der Freiheitstag in Meran hat bereits eine Botschaft nach Rom gesandt, die dem entspricht, was der indische Freiheitsheld Mahatma Gandhi zu seiner Zeit den britischen Kolonialherren in aller Freundschaft zugerufen hat: „Meine Herren, ich glaube, es wird Zeit für Sie zu gehen!“

Es folgten die Schlussworte des Landeskommendanten Elmar Thaler. Dieser verwies darauf, dass die Möglichkeit zur Selbstbestimmung und zur Freiheit nicht genügen würden; es brauche auch Menschen, die daran arbeiten und nicht nur allein diesen Wunsch im Herzen mit sich tragen; und es brauche vor allem Menschen, die ihnen das jeden Tag aufs Neue sagen.

Die Ehrensalue feuerte die Schützenkompanie „Sepp Kerschbaumer“ Eppan ab. Zur Kranzniederlegung erklang die Weise des „Guten Kameraden“, bevor alles in die Landes- und anschließend heuer erstmals bezeichnenderweise auch in die österreichische Bundeshymne einstimmte.

Die zahlreich erschienenen Schützen und Marketenderinnen haben durch ihre Teilnahme an dieser Gedenkfeier wiederum sehr eindrucksvoll ihren Respekt, ihre Achtung sowie ihren Dank für den selbstlosen und uneigennütigen Einsatz und Opfertod für Volk und Heimat zum Ausdruck gebracht. ■

SALZBURG

von Hans Kowatsch

Viertel Unterland verabschiedet **Erzbischof Kothgasser**

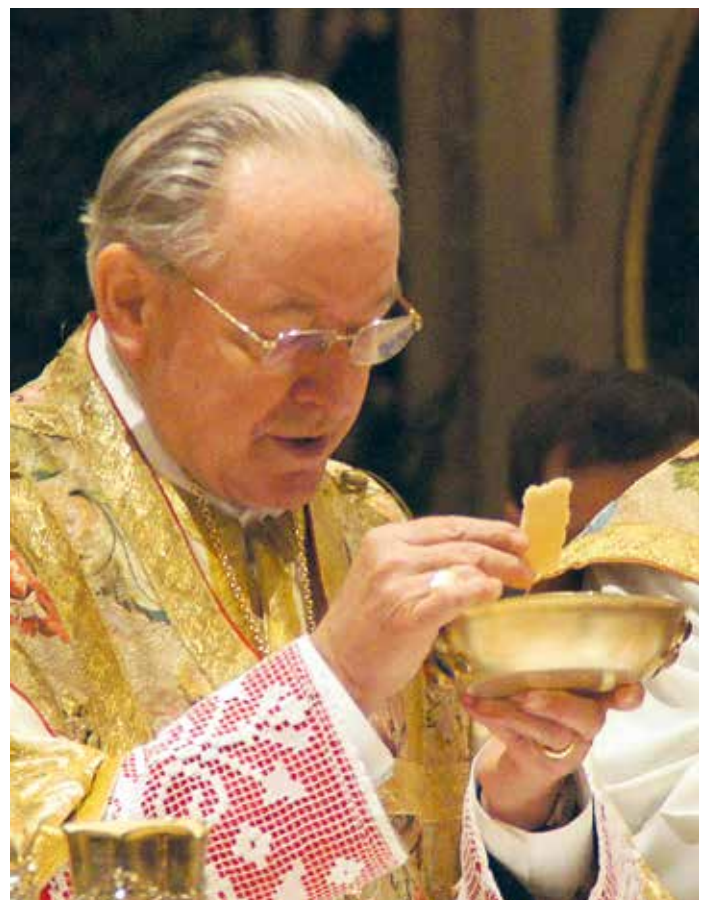
Nordtirol – vom Arlberg bis zum Ziller und Osttirol gehören zur Diözese Innsbruck, vom Ziller bis zum Pass Strub zur Erzdiözese Salzburg. Erzbischof Alois Kothgasser kennt die Tiroler Schützen, war er doch vom 23. November 1997 bis zum 10. Januar 2003 Bischof der Diözese Innsbruck und dann bis zu seiner Emeritierung Erzbischof von Salzburg.

Erzbischof Dr. Alois Kothgasser wurde am 29. Dezember 2013 mit einem feierlichen Gottesdienst im voll besetzten Salzburger Dom offiziell in den Ruhestand verabschiedet. In seiner Predigt dankte er allen, die sein Wirken in der Diözese Salzburg begleitet haben. „Es waren elf erfüllte Jahre im Kirchendienst. Ich danke Gott für die dafür nötige Gesundheit an Körper und Seele. Ehrlichen Herzens darf ich sagen: Geschenkt hab ich mir nichts – aber auch anderen nicht“, sagte Erzbischof Kothgasser. Sein Appell an die Zukunft lautete: „Wir brauchen erneute Aufmerksamkeit für die frohe Botschaft, die uns Gott immerwährend schenkt. Kirche dürfe nicht nur auf eine Religionswissenschaft hinauslaufen. Wir brauchen eine gelebte Theologie“. Seine Verbundenheit mit den Schützen blieb auch nicht unerwähnt, und er lobte auch deren soziales Engagement.

Der Messe wohnte eine Reihe hoher kirchlicher Amtsträger bei. Neben dem Münchner Kardinal Reinhard Marx, den meisten heimischen Bischöfen und dem apostolischen Nuntius in Österreich, Peter Stephan Zurbriggen, waren unzählige Priester und Ordensleute in den Dom gekommen, sowie höhere Vertreter anderer Konfessionen. Auf weltlicher Seite war der LHptm. von Salzburg Wilfried Haslauer, aus Tirol LT-Präs. Herwig van Staa und aus der Steiermark LHptm.-Stv. Hermann Schützenhöfer angereist.

Nach dem Gottesdienst marschierten Mitglieder verschiedenster Vereine und Schützenkompanien am Residenzplatz auf, um Kothgasser die Ehre zu erweisen und zu verabschieden. Ehrensalven wurden abgefeuert von den Bauernschützen St. Johann in Pongau mit ihren historischen Vorderladergewehren unter dem Kommando von Hptm. Franz Riepler und der stark auftretenden Schützenkompanie Pfarre Angath-Angerberg-Mariastein, angeführt von Hptm. Johann Krainthaler. Die Dekanatsstandorte des Tiroler Teils der Erzdiözese waren mit Fahnenabordnungen der Schützenkompanien vertreten. Der Bund der Tiroler Schützenkompanien, das Viertel

Unterland und die Bataillone wurden vertreten von LKdt. Mjr. Fritz Tiefenthaler und Schützenkurat Msgr. Josef Haselwanner, Viertel-Kdt. Mjr. Hans Steiner sowie den Baon-Kdt. Mjr. Hans Hinterholzer („Wintersteller“) und Mjr. Hermann Egger (Kufstein). Im Anschluss an diese Feier verlieh Dr. Wilfried Haslauer unserem Erzbischof das Großkreuz des Ehrenzeichens, die höchste Auszeichnung des Landes Salzburg. ■



Der emeritierte Erzbischof Dr. Alois Kothgasser verbringt seinen wohlverdienten Ruhestand im Don-Bosco-Bildungshaus in Baumkirchen.

6 Aus den **LANDESTEILEN** ...

SALZBURG

von Hans Gregoritsch

Feierliche Amtseinführung von **Erzbischof Dr. Franz Lackner**

Eine besondere Ausrückung zur Amtseinführung des neuen Erzbischofs der Diözese Salzburg

Zu dem zeremoniellen Großereignis waren am 12. Jänner 2014 mehr als 4.000 Menschen in den Salzburger Dom gekommen. 36 Bischöfe, 223 Priester und Diakone und zahlreiche Angehörige verschiedener Ordensgemeinschaften waren anwesend. Angeführt von Kardinal Christoph Schönborn, nahmen alle Mitglieder der Österreichischen Bischofskonferenz an der Amtseinführung teil.

Mehr als 70 Fahnenabordnungen aus Salzburg und dem Tiroler Teil der Erzdiözese begleiteten die Feierlichkeiten. Gegen 14.40 Uhr überreichte der „Botschafter aus dem Vatikan“, Nuntius Peter Stephan Zurbriggen, Lackner das päpstliche Ernennungsschreiben. Danach folgte der emotionale Höhepunkt der Messe: Der emeritierte Erzbischof Alois Kothgasser übergab den Hirtenstab an seinen Nachfolger. Lackner solle die Diözese in „liebender Hingabe“ leiten, lautete sein Auftrag. Von Politikerseite nahmen unter anderem Vizkanzler Michael Spindelegger, Landwirtschaftsminister Andrä Rupprechter und die Landeshauptleute von Salzburg, Steiermark und Tirol teil. Nach dem dreistündigen Festgottesdienst fand ein landesüblicher Empfang statt. Eine Ehrensalue von den 66 Schützen der Kompanien Fieberbrunn, St. Ulrich am Pillersee und Waidring beendete diese eindrucksvolle Feier. ■



Hochrangige Vertreter der Politik, des BTSK sowie zahlreiche Kompanien und Abordnungen von Tiroler Schützen begrüßten den neuen Erzbischof



v.l. LEKdt. Mjr. Dr. Otto Sarnthein, LKdt Mjr. Mag. Fritz Tiefenthaler, Landwirtschaftsminister Andrä Rupprechter, LHptm. Günther Platter - Tirol, dazwischen im Hintergrund Kardinal Erzbischof Reinhard Marx - München, LHptm. Wilfried Haslauer - Salzburg, Erzbischof Franz Lackner, Vizkanzler Michael Spindelegger

Dr. Franz Lackner neuer Erzbischof von Salzburg

Der als Anton Lackner am 14. Juli 1956 in Feldbach in der Steiermark geborene Franziskanerpater wuchs in einfachen Verhältnissen auf und wurde zunächst Elektriker. Damals sei der Glaube für ihn kein Thema gewesen, sagte er einmal. Eine Lebenswende trug sich während seiner Zeit als UNO-Soldat auf Zypern zu: Franz Lackner studierte die Bibel, führte Gespräche mit einem Militärseelsorger und fand zum Glauben zurück. „Gib Gott in deinem Leben eine Chance“, sagte ihm dieser Priester.

So hatte sich Lackner für den geistlichen Beruf entschieden und besuchte das Aufbaugymnasium in Horn in Niederösterreich. Im Jahre 1984 trat er in Reutte in den Franziskanerorden ein, nahm den Ordensnamen Franz an und legte 1989 die Ewige Profess ab. Nach Empfang der Priesterweihe am 23. Juni 1991 folgten das Theologie- und Philosophie-Studium. Am 7. April 1999 wählte ihn das Provinzkapitel der Wiener Franziskanerprovinz zum

Provinzial. Im gleichen Jahr wurde er Professor für Philosophie an der Päpstlichen philosophisch-theologischen Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz, an der er bis heute lehrt.

Papst Johannes Paul II. ernannte ihn am 23. Oktober 2002 zum Weihbischof der Diözese Graz-Seckau und zum Titularbischof von Balcium. Er stellte sein bischöfliches Amt unter den Wahlspruch: „Illum oportet crescere“ („Jenem gebührt zu wachsen“, Joh. 3,30). Am 8. Dezember 2002 erhielt er aus der Hand von Bischof Egon Kapellari die Bischofsweihe. In der österreichischen Bischofskonferenz ist er Mitglied der Glaubenskommission, zudem ist er für die Bereiche Charismatische Erneuerung sowie Kirche und Sport zuständig. Er betreute die kirchlichen Initiativen rund um die EURO 2008.

Der neue Salzburger Erzbischof ist der auch für die Diözese Innsbruck zuständige Metropolit. Er ist Oberhirte für die 130.000 Tiroler Katholiken, die in fünf Dekanaten östlich des Ziller wohnen, führt den Ehrentitel „Primas Germaniae“ und trägt als Legatus natus („geborener“ Legat des Papstes) den Kardinals purpur. ■



Eduard Wallnöfer (* 1913 in Schluderns; † 1989 in Innsbruck) war von 1963 bis 1987 Landeshauptmann von Tirol.

INNSBRUCK

von Heinz Wieser

Eduard Wallnöfers Vermächtnis muss für Gesamttirol erhalten bleiben!

Zu einem erhebenden Festakt gestaltete sich die Feier „100 Jahre Eduard Wallnöfer“ am 11. Dezember in Innsbruck. Auf dem Eduard-Wallnöfer-Platz vor dem Tiroler Landhaus begann der Festakt, zu dem sich viele ehemalige Wegbegleiter des großen Tiroler Politikers eingefunden haben, mit einem von der Schützenkompanie und Musikkapelle Amras sowie von den Tiroler Traditionsverbänden gestalteten „Landesüblichen Empfang“.

LHptm. Günther Platter bezeichnete Eduard Wallnöfer als einen zutiefst sozial eingestellten und persönlich bescheidenen Menschen, dessen Charme sprichwörtlich war. Wallnöfer hat Tirol zu einem wohlhabenden Land entwickelt, in dem junge Menschen auch außerhalb der Städte eine solide wirtschaftliche Grundlage gefunden haben. „Dieser Politiker mit großem Weitblick und feinem Gespür für die Bedürfnisse der Menschen hat sich nicht beirren lassen, wenn er etwas für wichtig und richtig erkannt hat“, führte Platter aus. „Sich an Wallnöfers Politik zu erinnern und auch daran zu orientieren, kann helfen, unser Land weiterhin auf einem guten Kurs zu halten. Er hat den Grundstein für das heutige Land Tirol gelegt und viele Entwicklungen in Gang gesetzt. Wallnöfer hat Südtirol zu einem Herzensanliegen gemacht, so Platter weiter, der die Aufstellung einer Skulptur im nächsten Jahr auf dem Eduard-Wallnöfer-Platz ankündigte, wo all jene zahlreichen Gemeinden aufscheinen, in denen dieser Ehrenbürger gewesen war. Südtirols LHptm.-Stv. Richard Theiner würdigte das Vermächtnis Wallnöfers:



Gedenkfeier des Landes am 100. Geburtstag von Eduard Wallnöfer am 9. Dezember 2013 am gleichnamigen Platz vor dem Landhaus. (Foto: Land Tirol/Die Fotografen)

„Er war nicht nur Politiker, sondern hatte Visionen für ein Gesamttirol. Diese Leitfigur hat die Lehren aus seiner von Armut geprägten Kindheit gezogen – seine Erfolgsgeschichte führte ihn ins Oberinntal nach Tirol, wo er zuerst einen Bauernhof und schließlich ein ganzes Land lenkte und leitete. ■

BRUNECK

von Efrem Oberlechner

Buch „Das vergisst man nie“ vorgestellt

Das Buch „Das vergisst man nie“ präsentierte jüngst der Südtiroler Schützenbund in der Alten Turnhalle von Bruneck. Im Sommer 1961 erschütterten Bombenanschläge, Verhaftungen und Folterungen das südliche Tirol. Der Kampf gegen die Italianisierung und die darauf folgende staatliche Repression prägten eine ganze Generation, jene der Süd-Tiroler Freiheitskämpfer.

Im Buch von Autorin Birgit Mosser-Schuöcker wird darüber berichtet, wer die Männer und Frauen waren, die versucht haben, das Selbstbestimmungsrecht mit Gewalt durchzusetzen. Aber auch wer sie unterstützt und gejagt hat. Beleuchtet wird zusätzlich die Rolle der österreichischen Politiker rund um die Feuernacht. Die Autorin Mosser, Margareth Lun, Elmar Thaler und Efrem Oberlechner lasen einige Passagen aus dem Buch vor. Der bekannte Heimatforscher Günther Obwegs hat bis zu seinem plötzlichen Unfalltod an diesem Werk mitgearbeitet. Abgedruckt sind Interviews mit Freiheitskämpfern, Carabinieri und Politikern im Originalwortlaut. Laut Landeskommendant Elmar Thaler soll das neue Werk die Möglichkeit geben, sich ein Gesamtbild der Stimmung und der Umstände von damals zu machen. Für Bezirksmajor Haymo Laner stellt es einen wichtigen Beitrag für die Aufklärung über die jüngere Geschichte Süd-Tirols dar. Medienreferent Efrem Oberlechner meinte abschließend: „Ein Freiheitskampf ist immer der Kampf der Schwächeren gegen den Stärkeren und ist zum Scheitern verurteilt. Es hängt nun von uns Nachfahren, Kindern und Enkelkindern ab, ob ihr Kampf sinnvoll oder sinnlos, gut oder schlecht war.“ ■



Stellten das neue Buch in Bruneck vor: v.l. Mjr. Efrem Oberlechner, Margareth Lun, Birgit Mosser-Schuöcker und LKdt. Mjr. Elmar Thaler.

Das Buch ist in allen guten Buchhandlungen erhältlich (ISBN 978-8-89705-322-4) und kann auch unter info@schuetzen.com bezogen werden. Der Reinerlös kommt dem Herz Jesu Notfonds zugute, welcher in Not geratene Schützen und deren Familien unterstützt.



Freistaat Südtirol oder zurück zu Österreich?

Aufgrund der langjährigen guten Kontakte zu mehreren Schützenkompanien in Südtirol war es mir möglich, in den letzten 30 Jahren in vielen Diskussionen die Sorgen und Wünsche betreffend der derzeitigen politischen Situation von Südtirol kennen zu lernen. Schon immer konnten sich viele Schützenkameraden mit der Tatsache, italienische Staatsbürger zu sein, nicht abfinden.

Vor zehn Jahren und früher war von der Gründung eines Freistaates keine Rede. Einzige Alternative war eine Rückkehr zum Vaterland Österreich. Der langjährige LHptm. Eduard Wallnöfer bezeichnete die Brennergrenze stets als Unrechtsgrenze und vermittelte damit den Landsleuten südlich und nördlich des Brenners die Hoffnung, dass es bei günstigen politischen Verhältnissen zur Beseitigung dieser kommen könnte.

Die Landespolitiker nach „Walli“ sprachen nicht mehr von einer Unrechtsgrenze. Die beste Autonomie Europas, der hohe Lebensstandard in Südtirol, man solle Italien nicht provozieren, seit dem EU-Beitritt Österreichs gibt es eh keine Grenzkontrollen am Brenner mehr ... Mit solchen Kommentaren geben führende Landes- und Bundespolitiker allen Tirolern und Italienern zu verstehen, dass eine Rückkehr nach Österreich und eine Wiedervereinigung Tirols für alle Zeit ausgeschlossen bleibt.

Dass es immer mehr Südtiroler gibt, besonders junge Südtiroler, die sich eine langfristige Zukunft bei Italien nicht vorstellen können, scheint in der Tiroler und der österreichischen Politik niemanden zu interessieren.

Bei unseren Landsleuten in Südtirol entsteht so der Eindruck, dass sie in Tirol bzw. Österreich eh niemand haben will. Mit dem Hintergrund der Ablehnung aus dem Bundesland Tirol und Österreich wurden andere Möglichkeiten einer Loslösung von Italien gesucht.

Ich kann die Südtiroler Kameraden verstehen, bin aber traurig, weil mit der Schaffung eines Freistaates Südtirol „ein gemeinsames Tirol“ für immer gestorben bleibt.

Hermann Pittl
(EHptm. der Kompanie Mils)



PFUI

... ins Eisacktal!

Auf den Internetseiten des Tourismusverbandes Eisacktal (www.eisacktal.com) sind in der englischen Fassung die Ortsnamen ausschließlich an erster Stelle in italienischer Form zu finden. Teilweise wurden die deutschen Ortsnamen überhaupt weggelassen. Auf den Schildern an den Wegen bleibt der Tourismusverband Eisacktal bei der englischen Beschreibung ebenfalls dem Prinzip „Vorfahrt der gefälschten italienischen Fassung“ treu: Hier werden beim englischen Text die deutschen Ortsnamen sogar ganz weggelassen. Anstatt die historisch gewachsenen, deutschen Ortsnamen zu verwenden, wird im Eisacktal voll auf die tolemeisch-faschistischen Ortsnamen gesetzt. Den internationalen Urlaubsgästen werden damit (bewusst?) die deutschen Ortsnamen vorenthalten.

INNSBRUCK

von Heinz Wieser

Erfolgreicher Abschluss der Renovierungsarbeiten der Hofkirche

Im heurigen Jubiläumsjahr „450 Jahre Hofkirche zu Innsbruck“ konnten die seit 15 Jahren durchgeführten notwendigen Restaurierungsarbeiten, die mit über drei Millionen Euro beziffert werden und zu einem Drittel vom Kuratorium zur Erhaltung der Hofkirche und zu zwei Dritteln vom Land Tirol stammen, erfolgreich abgeschlossen werden. Deshalb wurde am 24. November 2013 in der von den Franziskanern betreuten „Schwarzmanderkirche“ beim Abschlussgottesdienst der umfassenden und gelungenen Renovierung dieses altehrwürdigen Gebäudes gedacht. Der Vorsitzende des Beirates der Hofkirche, Prof. Karl Pischl, der sich einmal mehr als glänzender Organisator und Kunstsachverständiger erwies, dankte allen an der Renovierung Beteiligten. Die Hofkirche ist den Trägern des „Ehrenzeichens des Landes Tirol“ überantwortet, die deshalb auch für die Erhaltung des Gotteshauses verantwortlich sind. ■



Inmitten der „Schwarzen Mander (und Frauen)“ der Kenotaph für Kaiser Maximilian I. Für zahlreiche Touristen aus aller Herren Länder ist der Besuch der Hofkirche ein wichtiger Punkt auf dem Besichtigungsplan in Innsbruck.



BOZEN

von Arno Rainer

Es liegt an uns – Gedanken zur **Toponomastik** in Süd-Tirol

Als 1904 ein gewisser Herr aus Rovereto einen Berg im hintersten Ahrntal bestieg und ein großes „I“ einmeißelte, begann ein Kulturverbrechen ohne Gleichen. Die Rede ist von Ettore Tolomei und seiner angeblichen Erstbesteigung des Klockerkarkopfes, den er zur „Vetta d'Italia“ erklärte. Was folgte, war eine Fälschungsaktion bisher unbekannten Ausmaßes. Innerhalb von nur 40 Tagen erfand er mit einer Handvoll Gleichgesinnter rund 12.000 italienisch klingende Orts- und Flurnamen für das deutsch- und ladinischsprachige Süd-Tirol. Sein Ziel war es, Italien zur Brennergrenze zu verhelfen und die deutsche Bevölkerung zu assimilieren. Die Ladinier waren für ihn ohnehin nur Italiener mit einem etwas seltsamen Dialekt.

Von Tolomeis Assimilierungsprogramm, welches bei den Faschisten auf fruchtbaren Boden fiel, ist heute nur noch wenig übrig. Der Name „Tirol“ ist nicht mehr verboten, die Personennamen und Familiennamen müssen nicht mehr übersetzt werden und die Grabinschriften dürfen auch wieder deutsch sein. Was aber geblieben ist, sind die erfundenen Ortsnamen, die auch heute noch die alleinig amtlich gültigen sind.

Längst haben sich viele an die erfundenen Ortsnamen gewöhnt, vor allem die Italiener selbst. Das ist eine Tatsache, was aber noch lange nicht bedeutet, dass dies so auch richtig ist. Auch andernorts hat man lange mit fremden Ortsnamen leben müssen und sich an diese gewöhnt. Trotzdem hat man beispielsweise in Katalonien im Jahre 1983 die hispanisierten Ortsnamen wieder abgeschafft, nachdem sie 250 Jahre amtlich gültig waren. Auch eine späte Lösung ist also möglich. Die echten (historisch gewachsenen) Ortsnamen sind sicher nicht schwerer auszusprechen als die von Tolomei erfundenen. Wer „Laces oder Marlengo“ sagen kann, der kann auch „Latsch oder Marling“ sagen. Man sollte den Italienern nicht von vorne herein jede sprachliche Fähigkeit absprechen. Genauso sollten wir den Italienern nicht die Fähigkeit absprechen, sich auch mit deutschen Ortsnamen orientieren zu können. Wie wäre es denn sonst möglich, dass man Italiener beim Urlaub in Nord-Tirol trifft oder beim Feiern auf dem Oktoberfest in München?

Süd-Tirol ist ein mehrsprachiges Land. Deshalb meinen viele, dass es auch überall italienisch klingende Ortsnamen braucht. Aber wenn man genau hinsieht, stellt man fest, dass eine Mehrsprachigkeit in weiten Teilen des Landes gar nicht existiert. Der Großteil des Landes ist nach wie vor fast ausschließlich deutschsprachig und die ladinischen Täler sind immer noch überwiegend ladinischsprachig. Wirklich mehrsprachig sind allenfalls die großen Zentren. Die Mehrsprachigkeit ist also nur punktuell und nicht flächendeckend. Aber ganz davon abgesehen, hat Mehrsprachigkeit nichts mit Mehrnamigkeit zu tun. Am Beispiel Aostatal sehen wir, dass es trotz Mehrsprachigkeit (Frankoprovenzalisch, Italienisch und Walserdeutsch) keine künstliche Toponomastik braucht. In Aosta sind nur die historischen Ortsnamen amtlich gültig. Die von den Faschisten aufgezwungenen Namensfälschungen wurden nach dem Krieg wieder abgeschafft.

Auch die ladinischen und die deutschen Ortsnamen sind irgendwann einmal entstanden; auch sie waren nicht schon immer da. Neue Namen wurden aber immer nur da geprägt, wo es noch keine gab. Wo die deutschen Siedler im Mittelalter in menschenleeres Gebiet kamen, erschufen sie eigene Orts- und Flurnamen, aus der Notwendigkeit heraus, die Orte eindeutig bezeichnen zu können. Wo sie hingegen auf die einheimische romanische Bevölkerung stießen, übernahmen sie deren Orts- und Flurnamen, weil es ja keinen Sinn machte, neue zu erfinden. Das hätte nur zu Verständigungsproblemen geführt. Deshalb finden sich auch in heute rein deutschsprachi-

gen Gebieten sehr viele Namen romanischen und vorromanischen Ursprungs. Auch die rund 200 echten italienischen Ortsnamen in Süd-Tirol sind auf diese Weise entstanden. Tolomei hingegen arbeitete mit ganz anderen Methoden. Er kannte die heimischen Ortsnamen und hat trotzdem neue erfunden. Er machte auch vor der Umbenennung historisch gewachsener italienischer Ortsnamen nicht halt. Sein Ziel war die Auslöschung der Geschichte des Landes und die Vortäuschung einer nie dagewesenen Italianità.

Wir können das geschehene Unrecht nicht ungeschehen machen. Das Rad der Geschichte kann man nicht zurückdrehen. Aber man kann es auch nicht anhalten. Es gilt die Geschichte gemeinsam weiter zu schreiben und begangenes Unrecht wieder gutzumachen. Wer dem Frieden zuliebe alles so lassen will, wie es ist, der baut auf einen Scheinfrieden. Dauerhafter Frieden kann niemals auf Unrecht und Lügen aufgebaut werden. Die künstliche italienische Toponomastik ist ein Teil der Parallelgesellschaft, in der viele Italiener im Lande leben. Nur wenn sie endlich die Geschichte und Kultur unseres Landes akzeptieren, werden auch sie hier ihre Heimat finden. ■



Passen wie die Faust aufs Auge. Erfundene italienische Ortsnamen in Südtirol, hier von einem Wandersmann von Hand ergänzt.

10 Aus den **LANDESTEILEN** ...



Unser Mann in Edinburgh – Lukas Varesco

Schottland, quo vadis? – Teil 1

Schottland, ein wunderschönes und einzigartiges Land steht Kopf. Ein Land mit einer berührenden Natur, reich an Kultur, Traditionen und Geschichte und einer herzlichen und liebevollen Bevölkerung steht am Scheideweg. Jeder Kenner weiß, dass es sich dort gut leben lässt, vor allem bei einem Teller des köstlichen Gerichts „Haggis“ oder einem Glas vom Nationalgetränk, dem schottischen Single Malt Whisky. Doch wissen wir auch um die politische Situation vor Ort?

Auf der Suche nach Antworten

In weniger als neun Monaten hat die Bevölkerung Schottlands die historische Möglichkeit, selbst über die eigene Zukunft zu entscheiden. Soll man sich, nach über 300 Jahren, vom Vereinigten Königreich lösen oder die Union fortsetzen, das ist die Frage. Schottlands Vergangenheit ist äußerst komplex. Wir sprechen hier von einem Land, das immer wieder für Freiheit gekämpft hat und doch sogleich auch eine verwirrende, teils positive Beziehung zum Vereinigten Königreich aufweisen kann. Nachdem z.B. England so viel Blut hat fließen lassen, um den Thron Schottlands zu erobern, ist es ausgerechnet einem Schotten gelungen, den Thron Englands zu erklimmen, und dies ohne großes Blutvergießen. Es war dies James VI., der Sohn der äußerst bekannten Maria Stuart. Er durfte sich ab 1603 auch König James I. von England nennen und regierte die beiden Länder in Personalunion.

Ein Blick zurück in die Vergangenheit – William Wallace und seine Erben

Im Jahr 1286 verunglückte Schottlands König Alexander III. durch einen Sturz vom Pferd. Das Land drohte daraufhin ins Chaos zu stürzen. Um Schlimmeres zu vermeiden, legte man das Land in die Hände des

Königs von England, Edward I. Ein fataler Fehler, wie sich später herausstellen sollte. „Edward Longshanks“ war den Schotten nicht wohl gesinnt und versuchte, das Land an sich zu reißen. Schottland setzte sich aber zur Wehr. William Wallace wird zum Inbegriff für Freiheit und Widerstand gegen Englands Herrschaft. 1297 konnten Wallace und seine Mannen im Kampf um Stirling Bridge einen spektakulären Sieg über England erringen. Wallace wurde zum „Guardian of Scotland“ ernannt. Doch Schottland hielt in der Folge nicht zusammen. Der englische Machthaber schlug zurück. Wallace wurde Jahre darauf von eigenen Leuten verraten. Er wurde gefangen genommen, und was folgte, war eine unvorstellbare und grausame Hinrichtung im Beisein der Öffentlichkeit.

Das Land fand jedoch in Robert the Bruce einen würdigen Nachfolger von Wallace. Unter seiner Führung eroberten die Freiheitskämpfer Burg für Burg zurück, und am Ende blieb nur noch Stirling Castle, als letzte englische Bastion, übrig.

1314 kam es im nahe gelegenen Bannockburn zum großen Gefecht. Den zahlenmäßig deutlich unterlegenen Schotten gelang es, dem englischen Heer eine vernichtende Niederlage zuzufügen. Einige Jahre nachher



Robert the Bruce (Robert I.) war von 1306 bis zu seinem Tode 1329 König von Schottland.



wurde Schottlands Unabhängigkeit durch England anerkannt.

„(...) solange noch 100 von uns am Leben bleiben, wird man uns niemals unter englische Herrschaft zwingen. Denn wir kämpfen nicht für Ruhm, Reichtum oder Ehre, sondern wir kämpfen allein für die Freiheit und kein ehrenhafter Mann gibt diese auf, solange er lebt.“ „Declaration of Arbroath“ (Erklärung zu Schottlands Unabhängigkeit von 1320)

Neuzeit – Der Weg in die Unabhängigkeit

Der Verlust sowie das jetzige Wiedererstreben der Unabhängigkeit stehen in einem direkten Zusammenhang mit wirtschaftlichen Aspekten. Der Patriotismus spielt hierbei eine geringere Rolle, als vielleicht so mancher angenommen hätte. 1707, im „Act of Union“, wurde der Grundstein für die Zusammenlegung der beiden Königreiche Schottland und England gelegt und das neue Königreich Großbritannien aus der Taufe gehoben. Das schottische Parlament wurde aufgelassen und mit dem englischen zum britischen Parlament vereint. Somit teilten die beiden Länder nicht nur denselben König, sondern waren fortan auch politisch vereint. Die Frage, die sich aufdrängt, lautet: Warum hat das schottische Parlament dem „Act of Union“ zugestimmt? Man muss dazu wissen, dass Schottland zu jener Zeit am wirtschaftlichen Abgrund stand. Das Land litt unter enormen Schulden, da es sich bei Kolonialisierungsversuchen verspekuliert hatte. Die Flucht in die Union weckte Hoffnungen, die Krise überstehen zu können. Zudem sorgte man sich wegen möglicher englischer Wirtschaftssanktionen. Somit gab man lieber die Eigenständigkeit auf, wenngleich zu unterstreichen gilt, dass der



Alex Salmond bei seiner Rede am 19. Oktober 2013 auf der jährlichen, nationalen Konferenz der Scottish National Party. Der Auftritt des 58-Jährigen vor 200 britischen und internationalen Journalisten in Glasgow war wohl ein Glanzpunkt seiner Laufbahn: Die Unabhängigkeit Schottlands wäre für den Ministerpräsidenten die Krönung seines politischen Kampfes, die Verwirklichung seines Lebensstraums. „Die Zukunft Schottlands liegt jetzt in Schottlands Händen“, beschwor er.

Vertrag von der schottischen Bevölkerung eher abgelehnt wurde.

200 Jahre sollten vergehen, ehe sich die politische Fahrtrichtung wieder einigermaßen änderte. Das Bild bleibt aber dasselbe. In den 1920er und 30er Jahren stand es wiederum nicht gut um Schottland. Das Land befand sich in einer schweren wirtschaftlichen Krise und Unabhängigkeitsstimmen wurden laut. Der Drang nach Eigenständigkeit erhielt u.a. durch den Zusammenbruch des British Empire und der Ölfunde in den 60er und 70er Jahren zusätzlichen Auftrieb. Es beginnt eine Geschichte der vielen Volksabstimmungen. Im Jahr 1979 wird ein erstes Referendum über mehr Autonomie durchgeführt. Die Scottish National Party spielte dabei eine entscheidende Rolle.

Trotz Mehrheit bewirkte diese Entscheidung aber nichts, da die geforderte Anzahl der nötigen, positiven Stimmabgaben nicht erreicht werden konnte. Es vergingen einige Jahre, bis durch einen Regierungswechsel in London wieder mehr Schwung in die Sache kam. 1997 konnte ein zweites Referendum abgehalten werden. Es gab eine breite politische Unterstützung, auch wenn nicht alle schottischen Parteien die gleichen Ziele verfolgten. Das Referendum wurde gewonnen, und Schottland bekam nach 300 Jahren wieder sein eigenes Parlament mit gewissen Kompetenzen. Die SNP konnte ihre Stimmenanteile über die Jahre hinweg

vermehren und versprach in den Wahlprogrammen immer wieder die Abhaltung eines Referendums zur Zukunft Schottlands. Im Jahr 2011 war es soweit. Die SNP erlangte im schottischen Parlament die absolute Mehrheit und sah somit die Stunde der Wahrheit gekommen. Das Abkommen von Edinburgh im Jahr 2012 zwischen David Cameron, Premierminister des Vereinigten Königreichs, und Alex Salmond, First Minister von Schottland, definiert die Spielregeln. Schottland wird im Herbst 2014 also mit einer klaren Ja/Nein-Antwortmöglichkeit über die Frage: „Should Scotland be an independent country?“ abstimmen. ■

Lukas Varesco (Jahrgang 1988) stammt aus Montan, hat die Handelsoberschule in Auer besucht und dort 2008 mit Höchstnote (100/100) maturiert. Seit Herbst 2008 hat Lukas an der Universität Innsbruck Internationale Wirtschaftswissenschaften studiert und sein Studium 2013 mit Höchstnote (Notendurchschnitt 1,1) abgeschlossen. Er ist seit 1998 Mitglied der Schützenkompanie Montan. Im vergangenen Herbst war er in Edinburgh, wo er ein zweimonatiges Praktikum im Schottischen Parlament absolvierte.

Alpenregionstreffen: 30. Mai bis
1. Juni 2014 in Niederdorf/Pustertal:
www.alpenregionstreffen.com

PRO & CONTRA

Die Bewerbung **Süd-Tirols** gemeinsam mit den italienischen Nachbarregionen zur **Kulturhauptstadt 2019** – ein volkstumspolitischer Fauxpas?

Der Traum von der Europäischen Kulturhauptstadt ist geplatzt. Mit Süd-Tirol und dem Trentino, den Regionen Venetien sowie Friaul-Julisch Venetien, der Provinz sowie der Stadt Venedig beteiligen sich sechs Institutionen an der Bewerbung um den Titel einer Europäischen Kulturhauptstadt 2019. Die Allianz „Nordest 2019“ hat es aber nicht ins Finale geschafft. Die Enttäuschung bei den Promotoren sitzt tief. Doch nicht alle sind über die Absage unglücklich. Sie meinen, aus kultureller Sicht wäre eine gemeinsame Kandidatur mit Nord- und Welsch-Tirol weitaus sinnvoller gewesen.

Wendelin Weingartner war von 1993 bis 2002 Landeshauptmann des Bundeslandes Tirol: „Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass es zwischen Venedig und Südtirol wenig Verbindendes, wohl aber manch Belastendes gibt.“



JA – Der Sinn der Entscheidungspraxis, dass in besonderen Fällen die Kulturhauptstadt auch eine größere Region „mitnehmen“ kann, liegt darin, die kulturelle und geschichtliche Zusammengehörigkeit eines Raumes zu dokumentieren und damit auch eine gemeinsame Identität zum Ausdruck zu bringen. Wie schaut nun diese Frage für das Verhältnis zwischen Venedig und Südtirol aus? Der südliche Teil des ehemaligen Kronlandes Tirol, also Südtirol und das Trentino, wurden nach dem Ersten Weltkrieg zu Italien geschlagen und erhielt den Namen Venezia Tridentina. Dieser Name wurde in Anlehnung an die Nachbarregionen Venezia Euganea (Venetien und Friaul) und Venezia Giulia (Julisch Venezien) neu erfunden. Für diese drei Regionen gab es dann die Bezeichnung „Tre Venezia“ oder „Triveneto“. Hinter dieser faschistischen Namensgebung und ihrem Bezug auf Venedig stand die politische Absicht, den Eindruck zu erwecken, dass Südtirol altes venezianisches, und damit italienisches Siedlungs- und Kulturgebiet ist. Ganz im Sinne der lateinischen Inschrift am Bozner Siegesdenkmal, in der es heißt, dass Italiener den „übrigen“ die Sprache, Gesetze und Künste gebracht haben. Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass es zwischen Venedig und Südtirol wenig Verbindendes, wohl aber manch Belastendes gibt. Auch wenn man nicht immer nur in der Geschichte wühlen soll, um Argumente für oder gegen Neues zu finden, so ist es doch fraglich, ob es klug ist, mit der Mitbewerbung um die Kulturhauptstadt Venedig ein Zeichen einer gemeinsamen geschichtlichen Identität mit dieser Stadt zu setzen. Ist es nicht ein Widerspruch, die Entfernung faschistischer Denkmäler zu verlangen, aber das alte faschistische Konstrukt des Kulturraumes der Tre Venezia wiederzubeleben?



Landeshauptmannstellvertreter Christian Tommasini hat die Kulturhauptstadt-Bewerbung federführend vorangetrieben: „[...] um unsere Horizonte über den Norden hinaus auch gegen Süden hin auszurichten.“

NEIN – Bei der Initiative Europäische Kulturhauptstadt handelt es sich um ein Projekt der europäischen Union, wo die Vielfalt des kulturellen Erbes Europas demonstriert wird und das Verständnis der Bürger

Europas füreinander gestärkt werden soll. Hier soll einer breiten Öffentlichkeit die Vielfalt der Kulturen im sich vereinigenden Europa besser bekannt gemacht werden. Wie könnte ein Projekt, das die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der europäischen Völker in den Vordergrund stellt, eine volkstumspolitische Taktlosigkeit (Fauxpas) darstellen? Ich gehe davon aus, dass Kritik immer positiv gemeint ist und deswegen ernst genommen werden muss, jedoch müssen wir uns im Klaren sein, um welche Kritik es sich hier handelt. Sich dieser Kandidatur anzuschließen, war auch eine strategische Wahl, um unsere Horizonte über den Norden hinaus auch gegen Süden hin auszurichten. Wir müssen unsere Brückenfunktion zwischen zwei großen europäischen Kulturnationen aufwerten und ausnützen. Unser Land läuft Gefahr, sich allzu sehr einzuigeln und sich so neue Chancen für unsere Jugend zu versperren. Die Mehrsprachigkeit unseres Landes ist eine Chance für alle, unsere gelebte Realität ist ein bisschen Europa im Kleinen, wo ein guter gemeinsamer Weg gefunden wurde. Unser Land hat mit dem Nordosten eine lange Tradition wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen, die über die unselige Zeit der jüngeren Geschichte – sprich Triveneto – hinausgehen. Denken wir an die Via Claudia Augusta, die langen und intensiven Beziehungen des Hauses Habsburg, die verschiedenen deutschen Sprachinseln in den jeweiligen Provinzen Trentino, Verona, Vicenza, Veneto, Belluno und Udine! In dieser Bewerbungsphase haben wir bereits im Rahmen der EUREGIO mögliche gemeinsame Kulturprojekte ausgelotet. Ich hoffe, dass davon doch noch einiges realisiert werden kann. Sie sehen, dieses Projekt war alles eher als ein „volkstumspolitischer“ Fauxpas.

BOZEN

von Günther Mairhofer

Deutscher Arbeitsvertrag – ein Delikt?

Und wieder wurde dem Südtiroler Schützenbund ein weiterer Beweis dafür geliefert, dass es höchst an der Zeit ist, sich vom italienischen Staat zu lösen – ein Staat, in welchem selbst europäisch verankertes Recht keine Gültigkeit hat. Der Chef eines Süd-Tiroler Transportunternehmens informierte kürzlich den SSB über einen groben Fall von Diskriminierung, welcher für ihn nun kostspielige Folgen hat.

Bei einer Polizeikontrolle in der Provinz Pordenone wurde ein Transporteur seiner Firma dazu aufgefordert, seinen Arbeitsvertrag vorzulegen. Der vorgezeigte Vertrag in deutscher Sprache wurde von den Ordnungshütern jedoch nicht akzeptiert. Der Vorgesetzte des Transporteurs versuchte daraufhin telefonisch den Polizeibeamten auf europäische Richtlinien und Bestimmungen hinzuweisen. „Qui siamo in Italia“ entgegnete ihm ein aufgebrachter Ordnungshüter. Das Transportunternehmen leistete anschließend der Aufforderung sofort Folge und übersendete innerhalb von 30 Minuten eine italienische Übersetzung des Vertrages an die zuständige Polizeidienststelle. Trotzdem erhielt das Unternehmen ein Bußgeldbescheid. Straftat laut Protokoll: Arbeitsvertrag „lingua tedesca“. Da die Firma zunächst von einer gehässigen Aktion eines faschistisch-/nationalistisch angehauchten Beamten ausging, legte sie gegen den Bußgeldbescheid Rekurs ein. Bald schon wurde die Süd-Tiroler Firma jedoch eines Besseren belehrt und erhielt postwendend die negative Antwort des zuständigen Präfekten. Nun muss sich das Transportunternehmen auch noch vor dem Gericht in Pordenone verantworten. Die Kosten für einen entsprechenden Rechtsbeistand werden sich im vierstelligen Bereich bewegen. Für den Unternehmer aus Süd-Tirol ist Italien ein „erbärmlicher Staat, wo man der Willkür von nationalistischen Ordnungskräften hilflos ausgesetzt ist, wo europäisch verankertes Recht missachtet wird und wo man vor Gericht um seine Grundrechte kämpfen muss“.



Eine Verkehrskontrolle kann in Italien unerwartete Folgen haben. Vor allem sprachliche Probleme können ins Geld gehen.

Nicht nur der Südtiroler Schützenbund, sondern wohl jeder freidenkende Europäer stellt sich die Frage, wie es heute noch in einem vereinten Europa möglich ist, dass ein Unternehmer mit solchen Schikanen und Unannehmlichkeiten rechnen muss, nur weil er einen Arbeitsvertrag in seiner Muttersprache verfasst hat. Wie es scheint, hat europäisch verankertes Recht in Italien keine Gültigkeit mehr. Bleibt nur zu hoffen, dass auch die hiesige Politik auf solche immer wiederkehrenden Vorkommnisse reagiert. ■

3 FRAGEN AN ... Hannes Durnwalder, Hotelier in Vorarlberg.



Hannes Durnwalder führt zusammen mit seiner Gattin ein Hotel in Brand in Vorarlberg. Er ist Sohn des ehemaligen Landeshauptmannes von Südtirol, Dr. Luis Durnwalder.

1. **Ist die Zugehörigkeit Süd-Tirols zu Italien aus Ihrer Sicht vorteilhaft oder wie eine Bleikugel?**
Mir ist schleierhaft, welche Vorteile die Zugehörigkeit Südtirols zum italienischen Staat haben sollte.
2. **Sollten sich Süd-Tirols Politiker entschiedener Gedanken machen, wie wir uns von diesem Staat trennen könnten?**
Es gibt ja einige, die sich darüber Gedanken machen und auch zu handeln versuchen. Obwohl ich persönlich die Rückkehr zu Österreich sehr begrüßen würde, habe ich dennoch leider keine Hoffnung, dass sich am Status quo in nächster Zeit etwas ändern wird.

Hoffen wir mal auf Schottland und Katalonien.

3. **Sie sind in Süd-Tirol aufgewachsen und leben nun schon seit Jahren in Österreich. Was hat Süd-Tirol, was Österreich nicht hat, und umgekehrt?**
Am meisten vermisse ich hier in Vorarlberg sicherlich das Klima und einige Landschaften, die es hier halt nicht in dieser Schönheit gibt. Um die Vorteile Österreichs zu erkennen: gehen Sie mal ins Bozner Krankenhaus und dann in ein österreichisches – oder gehen Sie mal hier aufs Finanzamt und dann in Südtirol. Diese Liste ließe sich fortsetzen ... ■

14 Aus den **LANDESTEILEN** ...

Spendenaufwurf zur Sanierung des **Andreas-Hofer-Denkmal**s

Das Andreas-Hofer-Denkmal in Meran feiert im kommenden Jahr sein 100-jähriges Bestehen und wird derzeit aufwändig saniert. Das Denkmal wurde vom gebürtigen Meraner Künstler Emanuel Pendl konzipiert und im Oktober 1914 fertiggestellt. Wegen des beginnenden Ersten Weltkriegs wurde es erst 1920 eingeweiht. Es handelt sich um das einzige Andreas-Hofer-Denkmal im südlichen Tirol.

Das Denkmal wurde im Laufe der Jahrzehnte mehrmals beschädigt – zuletzt 1979, als die Bronzefigur Andreas Hofers vom Sockel gesprengt wurde. Bereits im Gedenkjahr 2009 konnte das von den Faschisten anfangs der 1920er Jahre entfernte Habsburger-Doppeladler-Relief auf Initiative der Meraner Schützen wieder angebracht werden.

Der allgemeine Erhaltungszustand des Denkmals ist mittlerweile so schlecht, dass die Hofer-Statue bei starkem Wind ins Wanken gerät. Inzwischen konnte die Statue gereinigt und widerstandsfähiger gegen Umwelteinflüsse gemacht werden. Es wurde

besonders darauf geachtet, dass die Patina der Figur erhalten bleibt.

Nun müssen die weiteren Bronze- und Eisenelemente, das Jugendstilgitter sowie das Mauerwerk des insgesamt 11 Meter hohen Denkmals saniert werden. Die Renovierung des Denkmals kostet rund 90.000,- €. Träger der Arbeiten ist die Stadt Meran, die selbst bereits 40.000,- € beigesteuert hat. Sollten genügend Spendengelder gesammelt werden, könnten auch die Platzgestaltung rund um das Denkmal verbessert und eine entsprechende Informationstafel angebracht werden. ■

Der Südtiroler Schützenbund ruft daher zu einer Spendensammlung auf und hat ein eigenes Konto dafür eingerichtet:
Spendenkonto:

Südtiroler Schützenbund

IBAN: IT28A0349311600000300037532

Swift-BIC: RZSBIT2B

Kennwort: Andreas-Hofer-Denkmal



KÖSSEN

Ein herzliches Vergelt's Gott!

In den vergangenen Wochen und Monaten durften wir in Kössen vor allem eines erleben: Große Solidarität und Hilfsbereitschaft. Eine herausragende Rolle übernahmen dabei die Tiroler Schützen aus allen Landesteilen. Mit der Spende von über 100.000 € konnte vielen durch das Hochwasser betroffenen Familien eine große Hilfe zuteil werden. Wenn auch noch nicht alles wieder im Lot ist, mittlerweile konnten die größten Schäden beseitigt werden, und Kössen kann wieder einer positiven Zukunft entgegen sehen. Ein herzliches Vergelt's Gott auch im Namen aller, die von euch so große Unterstützung und Hilfe erhalten haben.

Bgm. Stefan Mühlberger

Als Kommandant der Schützenkompanie Kössen, aber auch als Betroffener möchte ich mich dem Vergelt's Gott unsers Bürgermeisters anschließen. Ebenso wichtig wie die finanzielle Unterstützung waren die 100.000 guten Gedanken, die Auftrag waren, nicht stehen zu bleiben, wenn es auch manchmal schwierig war. Ich bin mehr denn je stolz, ein Schütze zu sein und einer Organisation anzugehören, die mit Gesamtiroler Solidarität etwas zustande gebracht hat, das seinesgleichen sucht. Und ich bin mir sicher, dass diese Solidarität nicht nur in Kössen, sondern im ganzen Land Tirol gehört wurde.

Ein herzliches Vergelt's Gott an alle Schützen aus Nord-, Süd-, Ost- und Welschtirol!

Hptm. Michael Straif

Überwältigende Spendenbereitschaft: Der Verband Tiroler Schützen hat für die durch das Hochwasser in Kössen Betroffenen weit über 100.000,- Euro in allen Tiroler Landesteilen gesammelt.



ZILLERTAL

von Franz Trojer

Eine Ära geht zu Ende: **Wechsel** in der **Regimentsführung**

Nach dem feierlichen Gottesdienst, zelebriert von Pfarrer Geistl. Rat Josef Wörter, konnte Reg.-Kdt. Mjr. Hermann Huber zahlreiche Ehrengäste, darunter auch den BH HR Dr. Karl Mark begrüßen. Nach den ausführlichen Berichten von Reg.-Kdt. Mjr. Hermann Huber über das vergangene Jahr und Berichten der Reg.-Funktionäre stand die Wahl eines neuen Regimentskommandanten an. Hermann Huber legte nach 28-jähriger verantwortungsvoller Tätigkeit unter Hinweis auf sein fortgeschrittenes Alter sein Amt nieder und bedankte sich bei den Kompanien und allen Funktionären für die gute Zusammenarbeit. Für seine Nachfolge empfahl er Hptm. Herbert Empl von der Kompanie Ried/Kaltenbach. Herbert Empl wurde von den Hauptleuten einstimmig zum neuen Reg.-Kdt. des Schützenregimentes Zillertal gewählt. Sichtlich bewegt dankte er für das entgegengebrachte Vertrauen und für den Zuspruch: „Für mich gibt es nur ein Wir und kein Ich.“

Der neue Reg.-Kdt. stellte den Antrag, Hermann Huber zum „Ehren-Regimentskommandanten“ zu ernennen. Anlässlich des Bataillonstreffens „Mittleres Zillertal“ am 3. August 2014 in Zell am Ziller soll die offizielle Dekretübergabe erfolgen. Der Antrag wurde unter begeistertem Applaus einstimmig angenommen.

Ebenfalls einstimmig wurden Harald Rainer (Ried/Kaltenbach) zum neuen Regimentskassier gewählt und die Kameraden Hansi Daum und Willi Rauch zu Kassaprüfern. Nach den Grußworten der Ehrengäste, die dem scheidenden Reg.-Kdt. Hermann Huber auf-



Hermann Huber (l.) übergibt sein Amt an den neuen Regimentskommandanten Mjr. Herbert Empl von der Kompanie Ried/Kaltenbach.

richtig dankten, entbot Mjr. Herbert Empl noch seinen Dank an die BMK Bruck für die musikalische Umrahmung und der Kompanie für die Ausrichtung der Regimentsversammlung. ■

KURZ & BÜNDIG

- Beim Schützenjahrtag am 3. November in Mils, bei dem auch Abordnungen aus Meransen, Mölten, Vahrn, der Schützengilde Hall und der Feuerwehr Mils teilnahmen, konnten nach dem Gefallenengedenken Andreas Angerer als neuer Schützenkamerad angelobt und zahlreiche Verdienstmedaillen für langjährige Mitgliedschaft an einige Kameraden überreicht werden. Marina Tschugg, 13 Jahre lang treue Marketenderin der Schützenkompanie Mils, wurde mit einem Blumenstrauß und dem Marketenderinnenverdienstabzeichen verabschiedet. Hptm. Hirschhuber überreichte mit herzlichen Dankesworten seinem Vorgänger Hermann Pittl die Urkunde zum Ehrenhauptmann (die TSZ berichtete bereits darüber).
- Bei der Herstellung des Tiroler Schützenkalenders 2014 hat der Fehlerteufel zugeschlagen. Auf dem Kalenderblatt „Oktober“ sind Marketenderinnen der Kompanie Villnöss aus dem Bezirk Brixen und nicht wie angegeben Marketenderinnen der Kompanie Vintl abgebildet. Dies sei hiermit richtiggestellt.
- Am Sonntag, den 10. November fand die traditionelle Martinifeier der Schützenkompanie Latzfons statt. In einem Festakt wurden mehrere Mitglieder für ihre langjährige Treue zur Kompanie ausgezeichnet (siehe letzte Seite). Zudem wurde Silvester Pfeisinger zur Silbernen Verdienstmedaille der Gemeinde Klausen gratuliert.
- Auch am diesjährigen Christtag nahmen die Meraner Schützen an der schon zur Tradition gewordenen Weihnachtsgedenkfeier für die Gefallenen beider Weltkriege am Meraner Friedhof teil. Während des Liedes vom „Guten Kameraden“ und der Erteilung des Segens hielten die Meraner Schützen mit einem Fackel-Spalier vor der Friedhofskapelle Ehrenwache für die Gefallenen.
- Dem Olt. der Kompanie Roppen, Thomas Steger, konnte beim Regimentsfest in Steeg das Regimentsverdienstabzeichen überreicht werden. Wir gratulieren!
- Die JHV der Kompanie Birgitz am Seelenonntag brachte bei den Neuwahlen einige Änderungen: Obm. Herbert Jordan wurde von Andreas Kirchmair abgelöst, der seine Funktion als Schriftführer an Katharina Bock weitergab. Die Schriftführerin und ihr Stellvertreter Andreas Blaas sind auch für das Intranet zuständig. Die Funktion des Jungschützenbetreuers übernimmt Christoph Nagl. Hptm. Hans Hosp und der restliche Ausschuss wurden wiedergewählt. Herbert Jordan wurde für seine Treue zur Kompanie und für seinen Einsatz zum Ehrenobmann ernannt.
- Beim Bezirksschießen in Landeck holte die Kappler Mannschaft mit deutlichem Vorsprung den Wanderpokal. Franz Zangerle und Christoph Pfeifer erlangten die Bezirksmeistertitel in ihren Klassen, und beim Regiments-schießen mit Sturmgewehr holte Josef Siegele den Regimentsmeister nach Kappl.

16 Aus den **LANDESTEILEN** ...

In der damals bekannten Welt unterwegs, in Tirol daheim

Anton und Ute Schwob machen das Leben Oswalds von Wolkensteins, des bedeutendsten deutschsprachigen Lyrikers und Liederautors am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit, für uns anschaulich.

Tausende strömen alljährlich an den Fuß des Schlern-Massivs in Südtirol. Mehr als dreißig Mal ist dort schon der „Oswald von Wolkenstein-Ritt“ aufgeführt worden. Wehenden Banners bewältigen die teilnehmenden Equipen zu vier Reitern den 40 Kilometer langen Parcours zwischen der oberhalb von Waidbruck gelegenen Trostburg und Schloss Pröls nahe Völs am Schlern. Geschicklichkeit, Ausdauer und Wagemut verbindet sie bei den vier Etappen – Ringstechen, Labyrinth, Hindernisgalopp und Tor-Ritt – mit der Person, die dem frühlingshaften Spektakel seinen wohlklingenden Namen leiht.

Oswald von Wolkenstein gilt als der bedeutendste deutschsprachige Verseschmied zwischen Walther von der Vogelweide und Johann Wolfgang von Goethe. Seine dichterische Hinterlassenschaft in bairisch-tirolischer Lautung am Übergang vom Mittelhochdeutschen zum Frühneuhochdeutschen ist in kostbaren Handschriften überliefert. Enthalten sind auch manche der zu den Liedern gehörigen Neumen, seinerzeit gebräuchliche Tonhöhen-Notate. Der Wiener Opern- und Konzertsänger Eberhard Kummer, das nicht minder engagierte Ensemble „Vröidenspiel“ und andere Gruppen haben seine Lieder vertont und uns Nachgeborenen auf Tonträgern verfügbar gemacht.

Oswald wurde höchstwahrscheinlich 1377 als zweiter Sohn des Landadeligen Friedrich von Wolkenstein und dessen Ehefrau Katharina von Villanders geboren, möglicherweise auf der Trostburg im Eisacktal. Kaum zehn geworden, büxt er aus, verdingt sich als Knappe: „*Es fügt sich, do ich was von zehen jaren alt/ ich wolt besehen, wie die werlt wer gestalt.*“

Als solcher dürfte er einen Standesherrn begleitet haben und von diesem in den für einen Ritter üblichen Fertigkeiten unterwiesen worden sein. Aus seinen biographischen Liedern lassen sich zahlreiche Reisen und erste militärische Dienste für König Ruprecht (von der Pfalz), einen Wittelsbacher, und dessen Nachfolger Sigismund (von Luxemburg) erschließen. Oswald gelangt nach Ungarn, Böhmen, Litauen. Im zentralen Rechnungsbuch des Deutschen Ordens scheint sein Name für



preußische Lande auf. Auf dem Schwarzen Meer erleidet er Schiffbruch, wovon auch ein Fresko im Dom zu Brixen zeugt. Auf dem Alten Friedhof am Dom befindet sich auch jener von Oswald 1408 (vor dem Aufbruch ins Heilige Land) in Auftrag gegebene Gedenkstein, der ihn als Kreuzritter mit langem Pilgerbart zeigt. Oswald hat es nach Russland, zu den Tataren, in die Türkei, nach Armenien, Syrien und Persien verschlagen:

„*In Races pei Saleren*“ (in Ratzen am Schlern) ist er daheim gewesen, wie es in einem seiner Lieder heißt, und dass er „*durch Barbarei Arabia*“ (durch Berberland und Arabien) gekommen sei, in einem andern.

Gestützt allein auf das literarische Werk, neigte die Forschung lange dazu, ihm dies als Maulheldentum auszulegen – bis Germanisten viele Angaben Oswalds verifizieren konnten.

Für Anton und Ute Schwob, die bedeutendsten Philologen, die sich mit ihm beschäftigten, sind Oswalds autobiographische Aussagen „durchwegs wahr“, und seine *„Reiseberichte keine literarische Topoi mehr, sondern Belege für die in der anbrechenden Neuzeit beginnende Aufwertung des Individuums“*.

Oswald dürfte mit dem einen Auge, das überlieferte Bildnisse zeigen, fast die ganze damals bekannte Welt gesehen haben. Auf seinen Fahrten lernte der Tiroler französische, provenzalische, spanische und maurisch-arabische Dichtung und Musik kennen und lässt sie in seine Lieder einfließen. Ein Jahr nach dem Tod des Vaters (1399) kehrte Oswald in die Heimat zurück. 1403 wird er als „Gotteshausmann“ des Bischofs von Brixen erwähnt. Für das Folgejahr ist sein und seines jüngeren Bruders misslungener Versuch überliefert, der Frau des ältesten Bruders Michael Kleinodien zu rauben und sie als Ehebrecherin zu verleumden. Mit dem Raub wollten die nach dem Familienoberhaupt Geborenen ihre finanzielle Situation aufbessern.

Auf den Erstgeborenen waren Lehen und ritterlicher Stand des Friedrich von Wolkenstein übergegangen, während „Junk(h)er Oswald“ zeitlebens nach Bestätigung der Ritterwürde trachtete, die ihm urkundlich erst 1430 zukam. Bei der Aufteilung des Familienvermögens 1407 hatte Oswald ein Drittel der Burg Hauenstein und damit zugleich einen schon älteren Besitzstreit mit Martin Jäger von Tisens und dessen Ehefrau Barbara geerbt, der später dramatische Formen annehmen sollte. In diesen Streit war auch Anna Hausmann verwickelt, Tochter Hans Hausmanns, eines bischöflichen Schulmannes und zeitweiligen Bürgermeisters von Brixen.

1409 urkundlich erwähnt, war „die Hausmannin“ nach Aussagen Oswalds seine Geliebte. Doch der Verschmähte ließ sich im Zuge von Adelsfehden gegen Herzog Friedrich IV. (von Österreich und Graf von Tirol) 1421 in einen Hinterhalt locken. Es folgten Gefangenschaft und Folter auf Schloss Forst bei Meran sowie die Haftüberstellung an Friedrich, der ihn in Axams bei Innsbruck einkerkerte. Erst 1427 wurde der Streit um Oswalds späteren Wohnsitz Hauenstein beigelegt, den er sich widerrechtlich angeeignet hatte und wo er mit seiner wohl 1417 geehelichten Frau, den vier Söhnen und einer Tochter fortan lebte:
*„Auff einem kofel rund und smal
mit dickem wald umbvangen/*

*vilhoher perg und tieffe tal/
stain, stauden, stöck, snestangen/
der sich ich täglich ane zal.“*

Margarethe von Schwangau, seine Frau, hatte er auf Hohenschwangau während einer Reise im Gefolge Sigismunds zum Konzil von Konstanz (1414–1418) kennen gelernt.

Oswald hatte höchstwahrscheinlich an zwei Kriegszügen im Deutschordensland Preußen gegen die Litauer und um 1410 an einer Pilgerreise nach Palästina teilgenommen. Zuerst im Dienst des Brixner Bischofs unternahm er dann im Auftrag König Sigismunds eine längere diplomatische Reise, die ihn möglicherweise über England und Schottland auf die iberische Halbinsel und nach Frankreich führte. In Perpignan war er in den renommierten Greifen- bzw. Kannenorden von Aragon aufgenommen worden. Er war auch an der portugiesischen Eroberung von Ceuta in Nordafrika (1415) beteiligt, das heute noch eine iberische Exklave ist.

1417 wurde er in den politisch brisanten Streit zwischen dem König, dem Herzog und dem Landadel hineingezogen. Der Streit endete 1427 mit einer erzwungenen gänzlichen Unterwerfung Oswalds. Nachdem König und Herzog bereits 1425 Frieden geschlossen hatten, durchlitt Oswald schwierige Jahre, in denen ihm auch Audienzen bei König Sigismund und eine große Reise zu den Femegerichten nach Westfalen, wo er als Freischöffe wirkte, keine entscheidende Erleichterung brachten. Nach 1430 ist er mehrfach wieder im Dienste Sigismunds bezeugt, der ihn schließlich in den elitären Drachenorden aufnahm – eine Genugtuung für den Wolkensteiner. Fortan konzentrierten sich Oswalds Tätigkeiten auf seine Heimat, wo er als angesehener Adeliger und juristischer Fachmann an Einfluss gewann. Nach dem Tode Friedrichs IV. 1439 – Sigismund, seit 1433 Kaiser, war bereits 1437 verstorben – gehörte Oswald zu jenen fünf angesehenen Männern, die dessen Nachfolger, dem unmündigen Herzog Siegmund, das Erbe zu sichern hatten. Für das eigene Ableben hatte der Wolkensteiner Vorkehrung getroffen. Ute Schwob breitet anhand einer Fülle gesicherter Archivalien minutiös seine Jenseitsvorsorge vor uns aus. Demnach betätigte er sich, wie es unter seinen Vorfahren Brauch gewesen, als Stifter, um mittels guter Werke jenen Schatz im Himmel anzulegen, von dem die arme Seele nach dem Tod zehren



konnte. Dabei leitete ihn, wie viele vor und nach ihm, einmal die Sorge vor dem nicht vorhersehbaren, jähen Ableben, zum andern die Gewissheit des sicheren Todes an jenem Tag, an welchem *„got über mich gepeut“* (gebietet). Den rettenden Vorrat an guten Werken für den Himmel, das anzulegende „Seelgerät“, zeigen Testamente, Schenkungen, Kirchenstiftungen, Jahrestagsregelungen, Grabsteine und Stifterbilder aus der damaligen Zeit.

Der Wolkensteiner ließ unmittelbar am Brixner Dom eine dem auch im spätmittelalterlichen Tirol sehr verehrten heiligen Christophorus, dem Patron der Reisenden, geweihte Kapelle errichten und von den Kaplänen seines Sankt-Oswald-Benefiziums versorgen. Daneben spendete er schon zehn Jahre vor seinem Tod Geld für ein Ewiges Licht in eben jener Kapelle; Licht schützte nach damaliger Auffassung die Seele des Sterbenden und half dem Verstorbenen im jenseitigen Leben.

Der Tod ereilte den *„edel vest herr und Ritter“* am 2. August 1445 im nahen Meran, wo es, wie oft in seinem unsteten Leben, um Fehdehandel ging. Unweit Brixens,

18 Aus den **LANDESTEILEN** ...

im Augustiner-Chorherrenstift Neustift, wohin er sich bereits am 2. November 1411 einpfündete, hatte er sich vertraglich der Grablege an der Seite seiner Vorfahren versichert. 1973 waren bei Heizungsarbeiten in der Stiftskirche Teile eines Skeletts gefunden worden, die, geborgen vom Klosterbibliothekar Martin Peintner, von führenden Schweizer Gerichtsmedizinern als Oswalds Gebeine identifiziert wurden.

Diese wurden später, eingeschweißt in einen Zinkbehälter und mit seinem Namen versehen, am angeblichen Fundort bestattet. Anton Schwob, der maßgebliche Biograph Oswalds, bezeugt dies, und alle Wolkensteiner-Fans verharren heute ehrfürchtig an der neuen Grablege, so sie wirklich die alte gewesen. Oswald war sehr auf seinen Nachruhm bedacht. Seine Texte sowie die zugehörigen Melodien ließ er in zwei kostbaren und gewiss teuren Pergament-Handschriften sammeln: Handschrift A (Nationalbibliothek Wien) wurde 1425, Handschrift B (Universitätsbibliothek Innsbruck) 1432 abgeschlossen; hinzu kamen jeweils einige Nachträge.

Beide Handschriften enthalten auch Bildnisse des Autors: ein Vollbild und ein Porträt; letzteres zeigt Abzeichen seiner beiden Ordensmitgliedschaften und gilt als erstes Individualporträt eines deutschsprachigen Autors. Nach Oswalds Tod entstand im Familienkreis eine heute im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (Innsbruck) verwahrte Papierhandschrift, die aber nur Texte enthält.

Der bedeutendste deutschsprachige Lyriker und Liederautor am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit ist auch in fast 700 Urkunden historisch ausgiebig bezeugt. Autobiographisch ist Oswald in vielen seiner Lieder greifbar; das dichterische und musikalische Werk ist durch Editionen, Faksimile-Ausgaben und Übertragungen ins heutige Deutsch gut erschlossen. Schon 1977 hatte Anton Schwob die maßgebliche wissenschaftliche Biographie vorgelegt, welche mehrere Auflagen erlebte. Dasselbe gilt für Dieter Kühns Darstellung „Ich Wolkenstein“.

Das überlieferte Werk Oswalds besteht aus Reimpaargedichten sowie aus 130 Liedern, die alle für einen gesungenen Vortrag bestimmt waren. Für insgesamt 39 Lieder sind mehrstimmige Liedsätze überliefert. In seinen darin zugänglich gemachten, nunmehr geschlossen vorliegenden Lebenszeugnissen fassbar, tritt uns der Wolkensteiner in den fünf von Anton und Ute Schwob herausgegebenen Bänden entgegen.

Der emeritierte Altgermanist Anton Schwob, der an der Karl-Franzens-Universität Graz das „Wolkenstein-Archiv“ begründete und über Jahrzehnte leitete, sowie seine Frau Ute, eine ebenso begnadete Philologin, haben die weithin verstreuten Urkunden zusammengetragen, für die sorgfältig angelegte kritische Edition umsichtig aufbereitet und meisterlich kommentiert.

Der erste Band stellt den zweitgeborenen Tiroler Kleinadeligen als umtriebigen

Aufstieg bemühten Junker vor. Der Folgebund zeigt ihn als Rebellen, Gefangenen und Bittsteller. Im dritten Band begegnet uns der Rechtssachverständige, Krieger, Diplomat, Fürstenberater und Gefolgsmann des Königs als rastlos tätiger Politiker. Diese leidenschaftliche Anteilnahme am politischen Geschehen setzt sich im vierten Band fort. Heimgekehrt, mischt sich der Wolkensteiner mit der ihm eigenen Vehemenz in Prozesse, Geschäfte und Machtfragen ein. Die im fünften Band erfassten letzten Lebensjahre bezeugen das hohe Ansehen des Oswald von Wolkenstein als Familienoberhaupt und führender Vertreter des Tiroler Adels, der entscheidend in die Politik seines Landes einzugreifen vermag.

Die Publikation ist zweifellos eine herausragende editorische Leistung auf dem Gebiet der Altgermanistik, die uns zudem einen tiefen Einblick in das Dasein am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit sowie in die politischen Geschehnisse zu Lebzeiten dieses für die deutsche Kultur bedeutenden Tiroler Landadeligen eröffnet.

Schwob, Anton/Schwob, Ute (Hrsg.) Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein, Wien/Köln/Weimar (Böhlau), zus. 156,- €

 **Wiedergründungsfest und Fahnenweihe der SK Afing/Süd-Tirol**
18./19./20. Juli 2014

INNSBRUCK/BOZEN/TRIENT/MÜNCHEN

von Günther Mairhofer

Aktion **Jugendaustausch** nun auch auf **Bayern** ausgeweitet

Im Sommer 2014 findet wiederum das Projekt „Jugendaustausch“ statt. Beim Treffen der Landeskommandanten am 19. Oktober 2013 in Gmund am Tegernsee wurde beschlossen, diese Aktion nun auf die gesamte Alpenregion auszuweiten. Für den Sommerurlaub der etwas anderen Art werden Familien gesucht, die sich am Projekt beteiligen und einerseits Interesse haben, einen anderen Teil der Alpenregion besser kennen zu lernen und/oder andererseits bereit sind, im Gegenzug für eine Woche oder mehr jemanden bei sich aufzunehmen.

Ziel des innovativen Projektes ist es, den Austausch zwischen den Teilen der Alpenregion zu verstärken, die Zusammengehörigkeit zu festigen und nebenbei die Sprachkenntnisse deutsch, italienisch oder auch ladinisch zu vertiefen bzw. kennenzulernen. Die jeweilige Gastfamilie sollte sich in dieser Zeit etwas Zeit dafür nehmen, den Gästen während des Aufenthalts die nähere Umgebung, interessante und spannende Orte oder Besonderheiten des jeweiligen Landesteiles zu zeigen. Auch das alltägliche Miteinander und die Bereitschaft, den jeweils anderen ein Stück weit das eigene Familienleben kennenlernen zu lassen, sind wunderbare Voraussetzungen, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie die einzelnen Familien in den

verschiedenen Landesteilen leben. Gleichzeitig wachsen allgemeine Kenntnisse darüber, wie mannigfaltig unsere Alpenregion ist und über welchen kulturellen, geschichtlichen und traditionellen Reichtum das Land verfügt.

Gastfamilien, die gewillt sind, über einen individuell festzulegenden Zeitraum einen oder mehrere Jugendliche im Alter von 10–16 Jahren aufzunehmen, können sich in der Bundeskanzlei des Südtiroler Schützenbundes melden (+39 0471 974 078). Dort werden die Personalien aufgenommen und etwaige Gesuchsteller nach gegenseitiger Absprache einander zugeteilt. Nähere Infos zum Projekt und zum Ablauf sind ebenfalls dort zu erfahren. ■



Bayerische Gebirgsschützen

Bund der Bayerischen Gebirgsschützenkompanien

KÖNIGSDORF

von Hans Baur

Bundesgeneralversammlung in Königsdorf

Königsdorf (Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen) liegt auf einem Hügel östlich des Starnberger Sees, westlich der Isar, nördlich der nahen Alpen und Bad Tölz sowie südlich von Gertsried und München. Die Pfarrkirche St. Laurentius dominiert das Dorfbild. Königsdorf wurde erstmals im Jahre 778 urkundlich erwähnt. Während des Dreißigjährigen Krieges wurde die offene Hofmark an das Kloster Benediktbeuern verkauft. In den Bairischen Landtafeln des Philipp Apian von 1568 wird der Ort noch als „Kumbdsdorf“ bezeichnet. Im Jahre 1818 wurde Königsdorf eine selbständige politische Gemeinde. Heute leben 2940 Einwohner in dem Ort, der 23 Gemeindeteile umfasst, die noch stark landwirtschaftlich geprägt sind. 1970 wurde die Gebirgsschützenkompanie Königsdorf wiedergegründet, initiiert vom örtlichen Schützenverein. Königsdorf ist eine „schießende“ Kompanie, d.h. sie ist auch dem Bayerischen Sportschützenbund angeschlossen und nimmt an den jeweiligen Schießwettbewerben teil. Bei jeden Ausrückungen sticht die Kompanie durch ihre exakte Formation und den weinroten Kompanieröcken ins Auge. Königsdorf spielt

eine bedeutende Rolle in der bayerischen Geschichte. Am 16. Dezember 1705 fand im Wirtshaus Post in Königsdorf ein Treffen statt. Der Münchener Bürger Johann Jäger, Weinwirt in der Löwengrube und aus Tölz gebürtig, traf dort seinen Bruder Franz, der in Tölz Weinwirt war, den Bierbrauer Hans Michael Schaindl und den Jäger Adam Schöttl von Fall. Man besprach die Aussichten eines Aufstandes der Oberländer. Geplant war die Befreiung der Haupt- und Residenzstadt München und die Vereinigung mit den Bauern aus dem bayerischen Unterland. Dieses Vorhaben schlug fehl und ging als „Sendlinger Mordweihnacht“ in die Geschichte ein. Im Gasthaus Post erinnert eine von dem Lüftlmalers Sebastian Pfeffer gestaltete Erinnerungstafel an dieses Ereignis. Hauptmann Georg Mayer und seine Kameraden von der Gebirgsschützenkompanie Königsdorf heißen die Landeshauptmannschaft und die Offiziere der Kompanien des Bundes der Bayerischen Gebirgsschützenkompanien zur Bundesgeneralversammlung am Sonntag, den 30. März 2014 an dieser historischen Stätte herzlich willkommen! ■



Wichtige Termine im neuen Jahr

Am 23. März 2014 begeht die Gebirgsschützenkompanie „Oberer Wasen-Raubling“ ihre 10-jährige Wiedergründungsfeier mit einem feierlichen Gottesdienst und einem großen Festzug. Ein besonderes Anliegen der Kompanie ist die Jugendarbeit, hierbei besonders der Aufbau eines Trommlerzuges sowie die Vertiefung der Freundschaft mit den Tiro-

ler Nachbarn, die regelmäßig zu Veranstaltungen eingeladen werden.

Die Gebirgsschützenkompanie Wallgau feiert am 29. Juni 2014 ihr 25-jähriges Bestehen. Aus diesem Grund hat das Gebirgsschützenbataillon Werdenfels der Kompanie die Ausrichtung des 23. Bataillonsfestes übertragen.

Die Gebirgsschützenkompanie Wössen-Achental richtet heuer das 30. Bataillonsfest des Bataillons Inn-Chiemgau aus. Termin ist der 19./20. Juli 2014. Anlass dazu bieten drei Jubiläen: Das 40. Wiedergründungsfest der GSK Wössen-Achental, 10 Jahre Schießstatt und 10 Jahre Abteilung Sportschützen.

WAAKIRCHEN

von Hans Baur

Gedenkfeier in Waakirchen

Traditionell veranstaltete die Gemeinde Waakirchen am Heiligen Abend das Gedenken an die Mordweihnacht von Sendling. Erstmals in ihrer Eigenschaft als stellvertretende Ministerpräsidentin des Freistaates Bayern hielt Ilse Aigner die Rede vor dem Löwendenkmal. Ilse Aigner nimmt seit vielen Jahren an diesem Gedenken teil, das mit einem Gottesdienst und dem anschließenden Aufmarsch am Oberländerdenkmal begangen wird. ■



Foto: Uta Rowley

GARMISCH

von Hans Jais

Kiem-Pauli-Medaille an Elisabeth Rehm-Wank und Hildegard Rehm

Der Umfang dieses Beitrages reicht nicht aus, die Tätigkeit von Hildegard Rehm und ihrer Tochter Elisabeth Rehm-Wank für die alpenländische Volksmusik erschöpfend aufzuzählen. Die Pflege der Volksmusik ist für beide ein fester Bestandteil in ihrem Leben, und eng verknüpft spielt auch das Brauchtum eine große Rolle. Der Bund der Bayerischen Gebirgsschützenkompanien würdigte das Wirken durch die Verleihung der Kiem-Pauli-Medaille, die anlässlich der Weihnachtsfeier des Krippenvereins in Garmisch von LH Karl Steininger überreicht wurde. ■



BAD AIBLING

von Uwe Hecht

Adventsingen in Aibling

Traditionell am Festtag Maria Empfängnis am 8. Dezember findet das Adventsingen des Bundes der Bayerischen Gebirgsschützenkompanien statt. Dieses Mal wurde es von den Aiblinger Gebirgsschützen durchgeführt. Als die Mangfalltaler Alphornbläser ihre Instrumente mächtig mit einem Choral erklingen ließen, war die Pfarrkirche Maria Himmelfahrt vollbesetzt mit Gebirgsschützen von Garmisch bis Reit i. Winkl, aber auch mit vielen Bürgern, die sich fernab der Hektik des Alltags auf Weihnachten einstimmen wollten. Organisator Konrad Gartmeier, der auch als Sprecher fungierte und passende Geschichten zur Adventszeit las, hatte für die folgende Stunde ein anspruchsvolles Programm zusammengestellt: die Höglinger Sänger mit Irmingard Auer an der Zither, die Thomas-Musi (Vater, Mutter und zwei Töchter) und der SunnaAuf'sang mit seinen glockenreinen Stimmen. Am Schluss des Adventsings spendete Pfarrer Neumeier den Segen und Hauptmann Manfred Ortner wünschte allen Zuhörern eine besinnliche Adventszeit. ■



PRIEN AM CHIEMSEE

von Walter Vogl

Priener Gebirgsschützen haben wieder einen Kompaniepfarrer

Vor fast zwei Jahren starb Kompaniepfarrer Monsignore Konrad Huber. Seitdem war die Stelle des Kompaniepfarrers verwaist. Nunmehr hat Pfarrer Josef Steindlmüller, der selbst aus Prien stammt, das Amt übernommen. Nach einem Gottesdienst in der Kirche St. Bartholomä in Hittenkirchen, der auch von jungen Mitgliedern des Spielmannszuges Prien musikalisch umrahmt wurde, erhielt Josef Steindlmüller von Hauptmann Rudolf Holthausen seine neue Schützenkleidung und den Schützenhut. Frisch eingekleidet nahm er dann an der weltlichen Feier teil. ■



DREIZEHNLINDEN

von Herbert Stubenrauch

Besuch in Brasilien

Die Tiroler Kolonie „Dreizehnlinden“ im Bundesstaat Santa Catarina in Südbrasilien ist ein Stück Tirol in Südamerika. Sie feierte im Oktober 2013 ihr 80-jähriges Bestehen. Zu dieser Feier organisierte der Tiroler Schützenbund mit 36 Personen eine 12-tägige Reise nach „Dreizehnlinden“, bei der auch vier Mitglieder der bayerischen Gebirgsschützenkompanie Waakirchen mit dabei waren.

Neben der Besichtigung vieler Sehenswürdigkeiten (in Rio de Janeiro und im 3-Länder-Eck Iguazu) stand der Besuch der Tiroler Kolonie im Mittelpunkt des Programmes. Gegründet wurde die Kolonie 1933 vom früheren Landwirtschaftsminister Andreas Thaler, der mit 86 weiteren Pionieren die beschwerliche Reise von Österreich nach Brasilien unternahm und das Land urbar machte.

Organisiert wurde die Reise von Landeskommandant-Stellvertreter Major Stephan Zangerl. Die bayerische Delegation leitete Hauptmann Martin Beilhack. ■

BAD AIBLING

von Uwe Hecht

Geistlicher Rat Pfarrer Holzner – 80

Seinen 80. Geburtstag feierte Geistlicher Rat Pfarrer i.R. Hans Holzner, Mitglied der Kompanie Aibling. Zu seinem Ehrentag rückten Hauptmannschaft und Salutzug aus und ehrten den Jubilar mit zwei Salutschüssen aus den Vorderladern. Zudem wurde er aus Anlass seines hohen Geburtstages zum Ehrenmitglied der Kompanie ernannt. Pfarrer Holzner gehört der Kompanie seit 1995 an; er ist seither Kompaniepfarrer und unterstützt die Belange seiner Schützen, wo es ihm möglich ist. ■



OHLSTADT

von Michael Jegle

Ehrung für Verdienste

Die Gebirgsschützenkompanie Ohlstadt zeichnete für deren Verdienste Manfred Poschenrieder mit dem Titel „Ehrenhauptmann“ aus und Michael Weiß mit dem Titel „Ehrenoberleutnant“. ■



ROSENHEIM

Sebastian Hofstetter †

Am 20. Dezember 2013 verstarb nach schwerer Krankheit, aber völlig überraschend, Sebastian Hofstetter im Alter von 64 Jahren. Er war 15 Jahre ein treues Mitglied der GSK Rosenheim. Als Mitglied des Salutzuges wurde ihm von seinen Schützenkameraden ein letzter Ehrensallut geschossen. ■



BENEDIKTBEUERN

Pater Leo Weber – 85 und Hias Hammerl – 70

Gleich zwei Jubilare konnte die Antlaß-Schützenkompanie Benediktbeuern-Ried feiern; zum einen Pater Dr. Leo Weber, zum anderen Hias Hammerl. Pater Leo Weber und seine Verdienste um das bayerische Gebirgsschützenwesen sind allbekannt. Hias Hammerl, eine wichtige Stütze der Kompanie, wirkt im Musikbund über die Grenzen seiner Gemeinde hinaus. Wir wünschen beiden alles Gute und noch viele Jahre im Kreise der Gebirgsschützen. ■



KOCHEL AM SEE

Franz Brucker 90

Der Ehrenhauptmann der Gebirgsschützenkompanie Kochel feierte bei bester Gesundheit seinen 90. Geburtstag. Seine Kameraden der Kompanie überbrachten die Glückwünsche, an die wir uns anschließen. ■



MURNAU

Ernst Schedlbauer 80

Ernst Schedlbauer, Gründungsmitglied der Gebirgsschützenkompanie Murnau, ist einer der Eckpfeiler des Gebirgsschützenwesens im Staffelseegebiet. Seit 2004 diente er als Oberleutnant seiner Kompanie, und es gelang ihm mit Hilfe seiner Kameraden, eine schlagkräftige und aktive Kompanie aufrechtzuerhalten. Wir wünschen ihm weiterhin Tatkraft und viele aktive Jahre im Kreise seiner Kompanie. ■



VIGO DI FASSA: CIMITERO DEI CADUTI

di Domenico Puecher

Il **Welschtiroler Schützenbund** onora i caduti della prima guerra mondiale

Domenica 10 novembre 2013 tutto il Bund e le Sk del Welschtirol si sono dati appuntamento a Vigo di Fassa per ricordare le migliaia di vittime del conflitto mondiale recandosi al locale cimitero Austro-Ungarico, situato sopra il paese ai margini del bosco. Ogni anno a rotazione si visita un cimitero di guerra con la celebrazione della S. Messa, una breve cerimonia commemorativa e la posa di una corona al cippo ricordo.

Nel primo pomeriggio di una domenica con un cielo coperto ma fortunatamente senza pioggia o neve, nella piazza davanti al municipio si è svolta l'ordinata composizione delle varie Compagnie e la rassegna delle stesse con le autorità per l'inizio dell'annuale ricordo dei nostri caduti. Da lì è partita una sfilata al suono della Banda Ladina e salendo per una vecchia stradina è giunta al cimitero dove sono sepolti alcune centinaia di soldati di varie provenienze dell'Impero Austro-Ungarico. La S. Messa è stata concelebrata dal Parroco di Predazzo Don Giorgio Broilo e dal Francescano fra Dario Senoner di Moena. All'omelia è stata evidenziata l'importanza della cultura della pace e della pacifica convivenza in un'Europa formata più da popoli che da stati. Dopo la celebrazione religiosa il Landeskommandant Mjr. Paolo Dalprà ha ringraziato gli Schützen della Sk Ladins de Fassa ed i volontari ANA del paese che hanno collaborato per la riuscita della manifestazione ed ha invitato tutti a mantenere vivo il collegamento alle nostre radici ed alla nostra storia. E' seguito anche un breve saluto del Sindaco del paese e dei neo-eletti consiglieri provinciali presenti. La commemorazione ufficiale si è conclusa con la posa di una corona alla lapide ricordo dietro il



monumento posto al centro del cimitero, accompagnata dalle meste note della Banda di Fassa. Come di prassi la giornata si è conclusa con il Landeshymne „Zu Mantua in Banden“. ■

VEZZANO - CASINO DI BERSAGLIO

di Romina Tomasini

Presentazione del libro **“Am Schießstand – Il tiro a bersaglio nel distretto di Vezzano”**

Sabato 14 dicembre 2013 nella rustica cornice del Casino di Bersaglio di Vezzano un tempo uno dei 4 poligoni annoverati nella Valle dei Laghi ed ora sede dell'omonima Sk Vezzano, ha avuto luogo la presentazione del volume “Am Schießstand – Il tiro a bersaglio nel distretto di Vezzano” scritto dallo Schütze e storico Osvaldo Tonina e dallo storico Marco Ischia.

Un volume che parla del tiro a segno nel distretto di Vezzano, luogo esclusivo per le esercitazioni di tiro ma non da meno sulla convivenza degli associati. Quando alla balestra si sostituì l'archibugio in molti dei comuni del Tirolo si individuò un luogo detto “bersaglio” dove almeno 4 volte nelle domeniche tra S. Giorgio e S. Martino, gli iscritti si allenavano al tiro sparando almeno 60 colpi ed era consuetudine udire un colpo ad ogni lettura del Vangelo nelle domeniche ove venisse celebrata la S. Messa. I tiratori tirolesi immatricolati, figuravano come delle associazioni di volontari sorte per esigenze militari nonostante le finalità ludiche. La sete di conoscenza ha sospinto le ricerche tra gli scaffali e archivi storici di Cavedine, Terzano ed Innsbruck, dove con immenso stupore sono affiorati gli elenchi delle matricole dei “difensori della patria” a volte chiamati anche “tiratori” o “bersaglieri immatricolati”, altre volte “Standschützen”. Tutti i dati messi nero su bianco dai due coautori in un'opera fresca considerata la “conclusione provvisoria di un lavoro di studi ed approfondimenti lungo 16 anni”. Un libro di 200 pagine di facile e scorrevole lettura dove si potrà scoprire i sistemi di difesa territoriale dalle tecniche di tiro al tipo di armi, dagli avvicendamenti ai criteri di reclutamento

selettivo nonché alcune curiosità inedite. Un libro mirato soprattutto alle future generazioni come stimolo alla conoscenza storica sperando sempre nella sinergia assidua tra istituzioni locali e volontariato. Come detto dallo Schütze Tonina: “Potendo riscoprire i loro avi, i giovani potranno godere della testimonianza di un legame vivo che unisce gli Schützen al territorio”. ■



GRINS

von Fritz Gastl

Feierliche Gedenktafelenthüllung

Am 18. Oktober 2013 trafen sich die Musikkapelle, die FW Feuerwehr und die Schützenkompanie Grins mit den Fahnenabordnungen der Talschaft Landeck, um bei der Enthüllung zweier Gedenktafeln anlässlich des Gedenkjahres 1363–2013 „650 Jahre Tirol bei Österreich“ dabei zu sein.

Ebenfalls anwesend waren die Bezirksstandarte des Schützenbezirkes Landeck, die vier Talkommandanten sowie LJS-Betr. Mjr. Patric Niederbacher und BBO Mjr. Hartwig Röck. Neben zahlreichen Einwohnern konnte Viertel- und Reg.-Kdt. Mjr. Fritz Gastl BH HR Dr. Markus Maaß und den Bgm. von Grins Thomas Lutz als Ehrengäste begrüßen. Nach der Meldung durch Bez.-Kdt. Mjr. Martin Schönherr wurde die Front von BH Dr. Maaß, Bgm. Lutz und Mjr. Gastl abgesprochen.

Beim Festakt enthüllten BH Dr. Maaß und Bgm. Lutz die Gedenktafeln, welche am „Prantnerhaus“ zum Vorplatz des Gemeindehauses angebracht wurden. Unmittelbar daneben befindet sich ein Brunnen, der auf der einen Seite normales Trinkwasser spendet, und auf der anderen Seite kann das Grinner Heilwasser verkostet werden. Ortpfarrer Herbert Asper segnete nach einem eindringlichen Ge-



Der Bürgermeister von Grins Thomas Lutz (l.) und BH HR Dr. Markus Maaß (r.) enthüllten die Gedenktafeln; Viertel- und Reg.-Kdt. Mjr. Fritz Gastl dankte der Familie Prantner für ihr Entgegenkommen mit dem „Tiroler Schützenkalender 2014“.

bet die beiden Gedenktafeln und ging auf die damalige Zeit und die jüngere Geschichte Tirols ein.

Nach der Ehrensalve der Kompanie Grins erklärte Mjr. Gastl bei seinem Streifzug durch die Geschichte Tirols die Gründe des 650-Jahr Gedenkens und die Aufstellung der Gedenktafeln in Grins. „Der Ort lag nun am direkten Verbindungsweg zwischen den habsburgischen Vorlanden und den österreichischen Besitzungen. Der Verkehr über den Arlberg nahm dadurch deutlich zu. Das Oberland erlebte einen Aufschwung“. Weiters erklärte er, dass die Bronzetafel vom Bund „Tiroler Schützen“ zur Erinnerung an das 650-Jahr-Gedenken gestiftet worden war, während die folierte Tafel die geschichtlichen Informationen zur Tafelanbringung beinhaltet. Die besondere Heimatverbundenheit der Oberländer betonte auch Bezirkshauptmann Markus Maaß in seinen Grußworten: „Wir Tiroler sind da vielleicht mit den Galliern bei Asterix und Obelix vergleichbar“, meinte er schmunzelnd. ■

REUTTE/KÖSSEN

von Bernhard Steuerer

Außerfern hilft Kössen

Noch nicht vergessen sind die Bilder des Hochwassers in Kössen – vor allem bei jenen, die bereits im Vorjahr in Süd- und Osttirol geholfen haben. Im Herbst ist wieder eine Delegation des Lions-Clubs Reutte und des Schützenbataillons „Ehrenberg“ nach Kössen gefahren, um drei von der Katastrophe heimgesuchten Familien zu helfen. Nicht einfach gestaltete sich die Auswahl, da ca. 300 Häuser betroffen waren. Beim Lokalausgleich waren sich die Spender jedoch einig, dass Familien, die neben den fürchterlichen Schäden auch noch Krankheiten zu ertragen haben, besonderer Hilfe bedürfen. ■



Baon-Kdt. Mjr. Herbert Schweißgut (l.) konnte an drei Familien eine finanzielle Unterstützung aus dem westlichsten Bezirk übergeben.

SELLRAIN

von Harald Gaus

Bataillonsschießen der „Sonnenburger“

Im November duellierten sich die Kompanien des Bataillons „Sonnenburg“ im Schießstand der Kompanie Sellrain. Die Preisverteilung wurde von Baon-Kdt. Mjr. Anton Pertl, dem Baon-Schießbeauftragten Hptm. Mag. Christian Holzknicht (Axams), dem Hptm. der gastgebenden Kompanie Manfred Haselwanter und dem Gemeindevorstand der Gemeinde Sellrain DI Alfons Gruber durchgeführt. Schützenkönig wurde Manuel Bucher von der Kompanie Grinzens mit 354 Ringen vor Martin Kirchmair (Sellrain) mit 353 Ringen und Herbert Told (Sistrans) mit 348 Ringen. Die Mannschaftswertung ging ebenfalls an die Kompanie Grinzens.



Die Sieger im Kreis der Bataillons- und Gemeindeführung. Die Bataillons-Schützenkette wird traditionell bei der nächsten Bataillonsversammlung dem Schützenkönig umgehängt.

RIED-KALTENBACH

Josef Pircher - 85

Im Anschluss an die Erntedankprozession wurde neben vielen Ehrungen für langjährige Treue zur Kompanie ganz speziell dem langjährigen Ehrenkranzträger und Gönner Josef Pircher mit einer Ehrensalue zu seinem 85. Geburtstag gratuliert. Wir wünschen unserem Ehrenkranzträger noch viele gesunde Jahre! ■



WEERBERG/KURTATSCH

Drei junge Schützen ...

Die Schützenkompanie Weerberg möchte der ehemaligen Marketerin Sabine Kofler mit ihrem Jörg auf diesem Wege zu ihren drei „Buam“ gratulieren. Wir wünschen Sabine und ihrer Familie alles Gute für ihren weiteren Lebensweg in Kurtatsch. ■



Für Schützennachwuchs ist gesorgt ...

ROPPEN

Hptm. Mjr. Karl Schöpf – 60

Die Kompanie, zahlreiche Ehrengäste sowie Abordnungen aus seinem Bataillon „Petersberg“ und Nachbarn aus Wald im Pitztal gaben dem Hptm. der Kompanie Roppen und Baon-Kdt. Mjr. Karl Schöpf zum 60er die Ehre. Mit dem Empfang des Jubilars am Schulhausplatz und einer Ehrensalue wurde der Festakt feierlich eröffnet. Gut und gerne feierten wir mit unserem „Charly“ bis in die frühen Morgenstunden. ■



Die Gratulanten mit dem Jubilar (v.l.) EHptm. Richard Pfausler, der „Neo-60er“ Baon-Kdt. Mjr. Karl „Charly“ Schöpf mit seiner Gattin Luise und Obm. Norbert Rudigier.

WATTENS-WATTENBERG

Verdienstmedaille
für Hptm. Mjr. Robert Frötscher

Aufgrund seiner besonderen Verdienste um das Tiroler Schützenwesen erhielt Hptm. Mjr. Robert Frötscher die Verdienstmedaille des Landes Tirol verliehen. Überreicht wurde die Auszeichnung traditionsgemäß am „Hohen Frauentag“ durch LHptm. Günther Platter. Wir gratulieren! ■



LHptm. Günther Platter überreicht die Verdienstmedaille des Landes Tirol an Hptm. Mjr. Robert Frötscher.

ZUR HOCHZEIT

Aus unseren Reihen sind den Bund der Ehe eingegangen:

LECHASCHAU - 31.8.2013
Mathias Abart & Maria Wörle

NATURNS - 30. NOVEMBER 2013
Thomas Gapp & Margit Frei

REIN IN TAUFERS - 5.10.2013
Hartmann Auer & Irmgard Oberkofler

ROPPEN - 14.9.2013
Michael Fiegl & Marion Eigl

ST. PETER/REIN IN TAUFERS -
21.9.2013
Klaus Mairhofer &
Daniela Rauchenbichler

26 Wir *gratulieren...*

MUTTERS

Hans Pfurtscheller – 70

Am 2. Dezember feierte der langjährige Kamerad Hans Pfurtscheller („Holer“), Zimmermann der Kompanie Mutters-Kreith, seinen 70. Geburtstag. Hptm. Werner Graus, Lt. Engelbert Fritz, Vzlt. Herbert Siller und Schriftführer Anton Jäger gratulierten ihm im Namen der Kompanie und wünschen ihrem Jubilar Gesundheit, Gottes Segen und noch viele Jahre. ■



Dem Jubilar (Mitte) alles Gute wünschten Vzlt. Herbert Siller, Hptm. Werner Graus, Schriftführer Toni Jäger und Lt. Engelbert Fritz (v.l.).

ST. LEONHARD I. P.

EHptm. Hermann Dobler – 70

Am 5. November feierte unser EHptm. Hermann Dobler seinen 70. Geburtstag. Er ist seit 1958 bei der Kompanie Zaunhof. Von 1979–84 war er Olt., 1984–2000 Hptm., und 2003 wurde er zum EHptm. ernannt. Die Kompanie dankte dem Jubilar mit einer Ehrensalue und Böllerschuss. Auf diesem Wege wünscht ihm seine Kompanie Zaunhof noch einmal alles Gute und viele schöne Jahre in Gesundheit. ■



Marita Schranz, Nadine Melmer, Obm. Edi Melmer, Hptm. Adolf Brüggl und Jasmin Melmer (v.l.) gratulierten EHptm. Hermann Dobler mit seiner Gattin Marianne.

MUTTERS

Alois Sigmund – 85

Am 5. Dezember feierte unser langjähriger Schützenkamerad Alois Sigmund seinen 85. Geburtstag. Hptm. Werner Graus und Zgf. Anton Mair gratulierten ihm im Namen der Schützenkompanie Mutters-Kreith und wünschen ihm viel Glück und Gesundheit für die nächsten Jahre. ■



Der Jubilar Alois Sigmund, Zgf. Anton Mair und Midl, die Gattin des Jubilars

ST. LEONHARD I. P.

Sepp Eiter, „Pfuhrmüller“ – 60

Am 21. März 2013 feierte unser Schützenkamerad Sepp seinen 60. Geburtstag. Zu diesem Anlass überbrachte eine Abordnung der Schützenkompanie Zaunhof die besten Glückwünsche, dankte für die langjährige Treue und überreichte dem Jubilar einen Geschenkskorb. Seit 1977 ist Sepp Mitglied der Schützenkompanie Zaunhof. Die Schützenkompanie Zaunhof wünscht auf diesem Wege ihrem Trommler noch einmal alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen. ■



Zum Geburtstag einen Schuss aus der Kanone

Der Landeskurat des BTKS, Msgr. Josef Haselwanner, feiert am 11. März 2014 seinen 80. Geburtstag.

Die Bundesleitung lädt alle Tiroler Schützen herzlich ein, am **Dienstag, den 11. März 2014**, im **Dom zu St. Jakob** um **18.00 Uhr** an der hl. Messe zu Ehren unseres Landeskuraten teilzunehmen.

KÖSSEN**80 – 90 – 100 Jahre**

Die „Michael Hölzlsauer“ Schützenkompanie Kössen unter der Führung von Hptm. Michael Straif konnte im Schützenjahr 2013 neben dem 50. Geburtstag von Fhr. Josef Hetzenauer und den 60ern von Olt. Richard Dax und dem 2. Fhr. Johann Gasser noch drei hochkarätige Geburtstage zu feiern:

EHptm. Rudi Talin – 80

Am 26. Juli 2013 feierte EHptm. Rudi Talin in bester Gesundheit im Kreise seiner Familie, der Freunde und natürlich seiner Schützenkameraden seinen 80. Geburtstag. Rudi Talin war 1959 Gründungsmitglied und hatte seit damals fast alle Funktionen bekleidet. Er führte die Kompanie 24 Jahre und wurde 2008 zum EHptm. gewählt.

Ehrenmitglied Johann Kaltenegger – 90

Am 5. August 2013 feierte unser Ehrenmitglied Johann Kaltenegger seinen 90. Geburtstag. Hans ist ebenfalls Gründungsmitglied und war viele Jahre im Kompanieausschuss tätig. Unzählige geschnittene Schützenscheiben aus seiner Hand zieren unser Schützenheim.

EFhr. Peter Gostner – 100

Am 19. Oktober 2013 feierte unser EFhr. Peter Gostner bei voller Rüstigkeit seinen 100. Geburtstag. Geboren am 13. Oktober 1913 in St. Sigmund im Pustertal, kam er nach dem Einsatz bei der Deutschen Wehrmacht im Krieg 1947 nach Kössen. Der überzeugte Tiroler trat 1960 als aktives Mitglied in die Kompanie ein, war bis zu seinem 80. Geburtstag 1. Fhr. und Ausschussmitglied und wurde 1993 zum EFhr. ernannt. Seine Lebensweisheit „nicht ärgern - nur wundern“ ist legendär.

Die Kameraden der Kompanie Kössen, der Musikkapelle, des Krieger- und Veteranenvereins Kössen, eine Abordnung des Patenvereins der ZSG Rottau, der Bgm. und Gemeinderäte gratulierten allen Jubilaren und brachten die Hoffnung zum Ausdruck, dass sie noch lange in der Kompanie Kössen präsent sein mögen. ■



Gratulation zum 100er: EFhr. Peter Gostner

Buchbesprechung

Reinhard Rampold (Hg.)

KUNSTFÜHRER TIROL

Die 400 bedeutendsten Kunstschatze in Nord- und Osttirol, beschrieben von Herta Arnold, Brigitte Ascherl, Martha Fingernagel-Grüll, Magdalena Hörmann, Martin Kapferer, Petra Kapferer-Prineth, Johannes Pöll, Reinhard Rampold, Wido Sieberer und Veronika Sandbichler



416 Seiten, ca. 250 farb. und SW-Abb., 14,5 x 21 cm, Klappenbroschur, Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2014, ISBN 978-3-7022-3300-6, 27,95 Euro

Sehenswertes von Albrecht Dürer bis Zaha Hadid - Der kompetente Begleiter durch Tirol für alle Kunstliebhaber

Prunkvolle Festsäle und prachtvolle Wohnhäuser, erzene Brunnen und steinerne Reliefs, Schmiedeeisen und Schnitzwerk, Fresken und Tafelbilder, Burgen, Schlösser und vor allem viele kleine und große kunstvoll ausgestattete Kirchen – Tirol ist nicht nur das Land der Berge, sondern auch reich an von Menschen geschaffenen profanen und sakralen Kunstwerken. Im Schnittpunkt der Nord-Süd- und Ost-West-Verbindungen zwischen Brenner-, Reschen- und Arlberg-Pass hatte es stets Gelegenheit, neue, fremde Kunsteinflüsse aufzunehmen. Und dem zugleich für Tirol so typischen Festhalten an Altbewährtem ist es zu verdanken, dass viele der daraus entstandenen Kunstwerke auch heute noch erhalten sind.

In diesem längst überfälligen neuen, kompakten Kunstführer beschreibt ein Team aus erfahrenen Kunsthistorikern die schönsten und wichtigsten Kunstschatze Nord- und Osttirols, die von frühchristlicher Zeit bis in die Gegenwart reichen.

Südtiroler Schützenbund (Hg.)

Das vergisst man nie. Zeitzeugen berichten über den Südtirol-Konflikt

240 Seiten, 14 x 21 cm, Effekt! Buchverlag, Neumarkt 2013, ISBN 978-88-97053-22-4, 17,50 Euro

Sommer 1961: Bombenanschläge, Verhaftungen und Folterungen erschüttern Südtirol. Der Kampf gegen die Italianisierung und die darauf folgende staatliche Repression prägen eine ganze Generation, die Generation der BAS-Aktivisten. Wer waren die Männer und Frauen, die versucht haben, das Selbstbestimmungsrecht mit Gewalt durchzusetzen? Wer hat sie unterstützt? Wer waren die Männer, die sie gejagt haben? In diesem Buch werden erstmals Interviews mit Aktivisten von damals ungekürzt und ungeschönt veröffentlicht. Erhältlich im guten Buchhandel und unter www.schuetzen.com



BUCHENSTEIN

von Ivan Lezuo

SK Buchenstein unterstützt Sanierung der Kirche von Andrac/Andraz

Als die Familie nach dem Abendessen um den Esstisch versammelt war, erzählte Carlo Ragnes seinen Kindern die Geschichten des aus Ala stammenden Vaters Giacomo, der im 19. Jh. als k.u.k. Gendarm zunächst nach Buchenstein kam und in weiterer Folge seinen Dienst in Ampezzo und im Fleimstal versah.

Der Buchensteiner Schütze Gianni, Giacomos Enkel, hat diese Memoiren aufgeschrieben und im Jahr 2007 unter dem Titel „Una vita al servizio dell'Imperatore. Storie di confine“ (Ein Leben im Dienste des Kaisers. Grenzgeschichten) herausgegeben, „damit die Erinnerung an unsere Vorfahren, damit ihre Geschichten nicht verlorengehen.“ Gianni glaubte fest daran, dass ein Volk, dass jeder einzelne von uns, ohne Geschichte keine Zukunft hat. In diesem Geist ist das kleine Werk entstanden. Der Schützenkompanie fiel die Aufgabe zu, das Buch zu verkaufen und die Einnahmen für die Sanierung der Kirche in Andrac/Andraz zu spenden. Der Scheck über 1000 Euro konnte nun dem Dekan von Buchenstein Don Dario Fontana und dem Fraktionsvorsteher von Andrac Oscar Nagler überreicht werden. Giannis Wunsch ging somit in Erfüllung. Gianni selbst konnte diesen Moment nicht mehr miterleben. An einem schweren Leiden erkrankt, ist er vor einigen Monaten allzu früh verstorben. ■



Die Schützenkompanie Buchenstein spendete 1000 Euro aus dem Verkauf der Biographie von Giacomo Ragnes für die Sanierung der Filialkirche von Andrac/Andraz.

Reinhold Stecher

**MIT GLÄUBIGEM HERZEN UND WACHEM GEIST
BEGEGNUNGEN MIT LAND UND LEUTEN**

22 Seiten, 10 farb. Abb., 15 x 22,5 cm, geb. mit Schutzumschlag,
Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien,
ISBN 978-3-7022-3324-2, 24,95 Euro

Wortmeldungen eines großen Sprachkünstlers

Ausgesuchte Reden zu Kirche, Natur, Heimat, Bildung, Wissenschaft, Berufen und für die Menschlichkeit

CORTINA D'AMPEZZO

von Hugo Constantini

Die Rosenkranz-Muttergottes

Traditionsgemäß wie an jedem 7. Oktober nahm die Schützenkompanie Anpezo Hayden, die den Seligen Kaiser Karl I. von Österreich als Schutzpatron hat, auch heuer an den Feierlichkeiten für die „Rosenkranz-Muttergottes“ teil.

Zu diesem Anlass gab es heuer zwei Besonderheiten: Erstmals wurde bei der Prozession die Marienstatue von den Marketenderinnen der Schützenkompanie getragen, und zweitens feierte die Kompanie das 10-jährige Wiedergründungsjubiläum (Kompaniegründung am 13. Oktober 2003).

Dieses Fest wurde von Papst Pius V. unter dem Namen „Mutter Gottes des Sieges“ als ewige Erinnerung an die Schlacht von Lepanto eingeführt. Bei dieser Schlacht am 7. Oktober 1571 schlug die Flotte der Heiligen Liga (bestehend aus Spanien, der Republik Venedig und dem Kirchenstaat) unter der Führung von Don Juan d'Austria die Flotte des Osmanischen Reiches und verhinderte so die Weiterverbreitung des Islam in Europa.

Sein Nachfolger, Papst Gregor XIII., benannte dieses Fest in „Feier der Rosenkranz-Muttergottes“ um. Die Christen führten den Sieg auf den besonderen Schutz der Muttergottes zurück, die sie angerufen hatten, indem sie den Rosenkranz vor der Schlacht beteten.

In einem solchen Vertrauen auf die Muttergottes wird die Schützenkompanie Anpezo Hayden auch weiterhin geschlossen hinter ihrer Fahne marschieren, auf der neben dem Wappen der Gemeinde Cortina d'Ampezzo auch das Heilige Herz Jesu dargestellt ist.

Unsere Traditionen bleiben in unseren Herzen verankert. Wir legen aber auch Wert darauf, sie weiterzugeben. ■



Die Marienstatue wird bei den Prozessionen von nun an von den Marketenderinnen der SK Anpezo Hayden getragen.

Reinhold Stecher war nicht nur ein geschätzter Bischof, Buchautor und Maler, sondern ein begnadeter Redner, ein Meister des gesprochenen Wortes. Wo immer er zu Vorträgen und Ansprachen bei festlichen Anlässen eingeladen wurde, war er es, der dem Ereignis das eigentliche Glanzlicht aufgesetzt hat. Seine Stärke zeigt sich in den Vorträgen und Ansprachen, die für dieses Buch gesammelt wurden. Sie umspannen einen Zeitraum von über 20 Jahren und wurden von seinem ehemaligen Generalvikar und Wegbegleiter Klaus Egger ausgesucht.



HALL I. TIROL

von Reinhard Lechner

Spende für Kinderkrebstation

Schon zum 5. Mal spendeten die „Speckbacher“ Schützen Hall in Tirol unter dem Motto „Ein Lächeln in die Gesichter der kleinen Patienten zaubern können“. Während der Kinderkrebstation Innsbruck fünf CD-Player übergeben werden konnten, wurde der „Kinder-Krebs-Hilfe“ ein Scheck über € 700,- überreicht. Die Gesamtsumme von € 1.145,- wurde von Schützen, Marketenderinnen und Freunden aufgebracht.

Der Vorstand möchte sich bei jedem Spender recht herzlich dafür bedanken. Ein Dank gebührt auch der Organisatorin Martina Mair. Es gibt in Tirol immer wieder Menschen, die unserer Hilfe bedürfen. ■

MERAN

von Kornelia des Dorides

Ehrenamtlicher Einsatz der Meraner Schützen bei Gebrauchtkleidersammlung

Rund 3000 Helfer waren am Samstag, den 9. November 2013 im Einsatz, um in ganz Süd-Tirol die zahlreichen Kleiderspenden in den gelben Säcken einzusammeln. Unter ihnen die freiwilligen Helfer der Schützenkompanie Meran, die auch in diesem Jahr wieder kräftig „zupackten“.

Die Schützenfamilien Folie vom „Petöffi-Hof“ und Mitterhofer vom „Waldhäusl“ stellten bereitwillig Fahrzeug, Fahrer und Anhänger zum Einsammeln der gelben Säcke zur Verfügung, die anschließend am Untermaier Bahnhof in bereitstehenden Container-Lastwägen zum Abtransport verstaut wurden. Die Einnahmen aus der heurigen Sammlung der Diözesan-Caritas werden für die Freiwilligenarbeit, für die Hospizbewegung, für die Arbeit mit Obdachlosen und für den Solidaritätsfonds für Menschen in Not in unserem Land eingesetzt. Ein Schützen-Dank allen freiwilligen Helfern, die diese Aktion tatkräftig unterstützt haben! ■



Die freiwilligen Helfer der Schützen am Untermaier Bahnhof

LANA

von Efrem Oberlechner

Franz-Höfler-Gedenkfeier

Rund 300 Schützen gedachten am Sonntag, dem 24. November 2013 des 52. Todestags von Franz Höfler in Lana. Dazu geladen hatte die Schützenkompanie Lana unter Hptm. Eduard Graber, deren erster Oberjäger nach der Wiedergründung (1958) Franz Höfler war. Höfler verstarb in der Nacht auf den 23. November 1961 in italienischer Untersuchungshaft aufgrund der erlittenen Folterungen. Schützen aus dem ganzen Land, eine Abordnung aus Castelm Destra-Ades aus Welschtirol sowie zahlreiche Zivilpersonen nahmen an der Feier teil.

Nach dem Einmarsch mit anschließender Heiliger Messe in der Pfarrkirche beteten die Versammelten am Grab des Freiheitskämpfers mit Pater Andreas Hinsin.

Dann ergriff Bezirksmajor Dr. Jürgen Werth das Wort. Zuerst hielt er einen geschichtlichen Rückblick auf die Zeit der Attentate in den 60er Jahren. „Die Heimat war in Gefahr. Zwei Jahrzehnte Faschismus, einige Jahre Nationalsozialismus und vor allem die Assimilierungs- und Italianisierungspolitik hatten den Menschen in unserem Land arg zugesetzt“, meinte Werth in seiner Gedenkrede. „Bis heute hat sich Italien für die Untaten der Carabinieri nie entschuldigt, geschweige denn Wiedergutmachung zu leisten versucht“, beanstandete er, nachdem er erzählt hatte, wie grausam Höfler gefoltert wurde. Werth forderte, dass das Gedenken an Franz Höfler Ansporn für jeden einzelnen sein solle, alles zu tun, was möglich ist, um sich für die Heimat einzusetzen. Abschließend bat er die Anwesenden, gemeinsam für die Freiheit einzustehen und mit allen Menschen guten Willens an der sicheren Zukunft für ein freies, selbstbestimmtes und wiedervereintes Land zu arbeiten.

Eine Bläsergruppe des Musikvereins Lana umrahmte die Gedenkfeier in würdiger Weise. Nach dem Abschießen einer Ehrensalue durch die Lananer Kompanie und das Spielen der Weise vom „Guten Kameraden“ klang die Gedenkfeier mit einer Kranzniederlegung und der Tiroler Landeshymne aus. Gekommen waren u. a. Mitglieder der Familie Höfler, die Landtagsabgeordnete Eva Klotz, die ehemaligen Freiheitskämpfer Sepp Mitterhofer und Sepp Innerhofer sowie Lanandeskommandant Elmar Thaler mit Mitgliedern der Bundesleitung des Südtiroler Schützenbundes. ■



„Unvergessen und in Treue fest“, so die Aufschrift der Schleife am Kranz, der am Grab von Franz Höfler niedergelegt wurde.

30 Aus den **KOMPANIEN** ...

MERAN

von Kornelia des Dorides

Schützen **gedenken** der **Gefallenen** beider **Weltkriege**

Wie jedes Jahr am Seelensonntag lud der Verein zur Pflege des Deutsch-Österreichischen-Ungarischen Soldatenfriedhofs in Meran zur Gedenkfeier für die Gefallenen. Bei dieser schon zur Tradition gewordenen Feier stellte die Schützenkompanie Meran auch heuer wieder die Ehrenformation und nahm im Gräberfeld Aufstellung.

Pater Martin Steiner OT – Zelebrant des Gedenkgottesdienstes, der musikalisch von der Musikkapelle Tschermes und dem Männergesangsverein Meran stimmungsvoll umrahmt wurde – stellte in seiner Predigt mit Bedauern eine fortschreitende „Entchristianisierung“ unserer Gesellschaft fest. Zum Evangelium feuerte die Ehrenformation der SK Meran zu Ehren des Allerhöchsten eine Salve ab; eine weitere Ehrensalue wurde beim Abspielen des Liedes vom „Guten Kameraden“ für alle Helden des I. Weltkrieges vor dem Österr.-Ungar.-Gefallenendenkmal abgegeben. Die Ehrenwachen übernahmen die Schützen der SK Obermais und der SK Blasius Troglmann/Untermals. In seiner Ansprache ging der Obmann des veranstaltenden Vereines, Herbert Tschimben, auf die Frage ein, welchen Stellenwert der Tod in der heutigen Gesellschaft noch hat, und betonte die Wichtigkeit der Abhaltung dieser Gedenkfeier, um so die Erinnerung an die Opferbereitschaft und den Patriotismus der Gefallenen zu bewahren. „Die Kriegstoten sind eine Mahnung an die Lebenden und eine Aufforderung zur Erhaltung des Friedens“, so der Obmann. Mögen alle Gefallenen in Frieden ruhen! ■

ZAUNHOF

von Edi Melmer

Vergelt's Gott ...

Anlässlich des Jubiläumsjahres 2012 (1852-1912-1952-2012) hat Schriftführerin Marietta Mayr-Schranz der Kompanie Zaunhof zwei Blumenhörner gewidmet. Mit Stolz trugen die beiden Marketenderinnen die Blumenhörner erstmals bei der Prozession am heurigen Zaunhofer Kirchtag am 15. September. Ein herzliches Vergelt's Gott für das großzügige Jubiläumsgeschenk! ■



Die großzügige Spenderin Marietta Mayr-Schranz mit den stolzen Marketenderinnen Nadine Melmer (l.) und Marita Schranz

RIED-KALTENBACH

von Siegfried Geisler

Verdiente **Kameraden** geehrt

Als wichtiger und nicht wegzudenkender Bestandteil der Gemeinden Ried und Kaltenbach rückte die Kompanie mit 103 Mann zum kirchlichen Erntedankfest aus.

Nach dem Evangelium durch Pfarrer Erwin Gerst bei der „Wöschler Kapelle“ schoss die Kompanie eine würdige Salve. Wie alle zwei Jahre wurden anschließend verdiente Kameraden für ihre langjährigen Leistungen und ihre Treue zur Kompanie ausgezeichnet. Die Ehrungen wurden von den Bgm. beider Gemeinden, Hansjörg Jäger (Ried) und Klaus Gasteiger (Kaltenbach) vorgenommen; die Kameraden bedankten sich mit einer weiteren Salve. Im Anschluss an diesen Festakt organisierte Pfarrer Erwin Gerst mit seinem Kirchenrat ein kleines, gemütliches Fest, bei dem alle Teilnehmer verköstigt wurden. Der erwirtschaftete Erlös kam dem sozialen Gemeindehilfswerk zugute.

Ein besonders herzliches Vergelt's Gott der BMK Ried-Kaltenbach für die festliche Umrahmung der Ehrungen! ■

ZIRL

von Manfred DeFrancesco

Sanierung der **Geistbühelkapelle**

Die frühbarocke Kapelle in der Nähe des Zirler Weinhofes, genannt „Geistbühelkapelle“, wurde um 1650 erbaut. Die Kapelle ist den Hl. Sebastian, Blasius und Rochus geweiht, den Schutzheiligen gegen die Pest. Auf ein Gelöbnis aus dieser Zeit geht die Sebastian-Prozession zurück, die um den Sebastiani-Tag (20. Jänner) stattfindet. In der für eine Prozession ungewöhnlichen Jahreszeit – mitten im Winter – rücken die Zirler Schützen alljährlich aus und tragen das „Sebastian-Ferggele“, die geschmückte Statue des Hl. Sebastian, von Zirl hinaus zur „Geistbühelkapelle“. Bereits 1667 werden die Schützen als Teilnehmer der Prozession urkundlich erwähnt.

In 528 freiwilligen Arbeitsstunden wurde nun von der Schützenkompanie Zirl, in Absprache mit dem Kirchenrat und dem Denkmalamt, die Kapelle total renoviert. Nach Abschluss der mit großem Engagement durchgeführten Arbeiten erstrahlt dieses traditionsreiche Kleinod nun in neuem Glanz. ■



Zahlreiche Arbeiten wie Ausholzen, Mähen, Sockel Entfernen, Ein- und Ausrüsten, Dach entrostet, Grundieren, Verputzen, Streichen und Holzausbesserungsarbeiten waren notwendig.

TRAMIN

von Stefan Zelger

Jahrgangstafeln und Leaslen im Traminer Bürgerhaus

Die Schützenkompanie Tramin lud vor kurzem zur großen „Leaslerausstellung“ ins Bürgerhaus, und unzählige Mitbürger/innen folgten der Einladung. Nach über zwei Jahren Vorbereitungs- und Organisationsarbeit war es den Schützen gelungen, die rund 60 noch erhaltenen Jahrgangstafeln Tramins ausfindig zu machen, in einem Buch zu verewigen und in einer Ausstellung zu präsentieren.

Seit fast 100 Jahren ist es in Tramin Brauch, anlässlich der Musterrung und des so genannten „Leaslens“ eine kunstvolle Jahrgangstafel anzufertigen. Diese wird dann bei Ausflügen und Hochzeiten, zuweilen sogar bei Beerdigungen mitgeführt. Die patriotischen Motive, Verse und Trinksprüche, die die Tafeln zieren, sind Zeugen ihrer Zeit. Obwohl Italien die allgemeine Wehrpflicht, und damit auch die Musterung, im Jahr 2005 abschaffte, hielt sich der Brauch in Tramin.

In den letzten zwei Jahren wurden nicht nur die Jahrgangstafeln aus den Kellern, Garagen und von den Dachböden geholt, sondern auch manche Anekdote und geschichtlicher Hintergrund rund um das „Leaslen“ gesammelt. Neben Abbildungen aller Traminer Tafeln und „Leaslerfotos“ der älteren Jahrgänge, wurden so in einem Buch historische Wurzeln sowie Zeitzeugenberichte niedergeschrieben und für kommende Generationen erhalten. ■

TELFES I. STUBAI

von Gottfried Schmidt

Gefallenendenkmal renoviert

Das stark in Mitleidenschaft gezogene Denkmal für die Gefallenen der beiden Weltkriege wurde durch die Schützenkompanie Telfes i. Stubai renoviert. Die Arbeiten umfassten das Sandstrahlen inkl. Konservierung, das Nachziehen der Inschriften mit Goldfarbe sowie das Neufassen des Adlers. Weiters wurde auch die Grünanlage rund um das Denkmal neu gestaltet. Der Hauptmann bedankt sich bei allen Kameraden und Freiwilligen Helfern für die unzähligen geleisteten Stunden. ■



Das Denkmal vor und nach der Renovierung

WÖRGL

von Manfred Schachner

Ein Festtag für viele Kompaniemitglieder

Nach der Kranzniederlegung am Seelensonntag berichtete der Obm. der „Sepp Innerkofler Standschützenkompanie“ Wörgl Manfred Schachner bei der JHV – zu der auch zahlreiche Ehrengäste erschienen waren – nicht nur über die Ausrückungen, sondern auch über die karitativen Tätigkeiten: So wurde etwa beim Tierheim ein rund 30 Meter langer Zaun kostenlos errichtet, für die Hochwasseropfer wurde eine Sammlung für wichtige Dinge des Lebens organisiert, und es wurde wieder die jährliche Sammlung für das Schwarze Kreuz durchgeführt. Als besondere Auszeichnung erhielten Simone Schachner aus der Hand des Präsidenten Hermann Hotter die Goldene Ehrennadel und Manfred Mohn die Silberne Ehrennadel.

Martina Achrainer holte sich das „Gläserne Schnapsfassl“ für ihre hervorragenden Schießergebnisse. Sebastian Feiersinger konnte mit einer Gelöbnisformel in den Aktivstand angelobt werden, Peter Planötscher wurde vom BTSK mit der Silbernen Verdienstmedaille, Hubert Strasser, Manfred Schachner und Andreas Kelz mit der Bronzenen Verdienstmedaille und Hubert Strasser außerdem mit der Silbernen Verdienstmedaille der Kompanie Wörgl ausgezeichnet. Zur Neuwahl standen Hptm. Herbert „Billy“ Reiter und Olt. Hans Mauracher nicht mehr zur Verfügung, und so brachten die Neuwahlen folgendes Ergebnis:

Hptm. Manfred Mohn, Obm. Manfred Schachner, Olt. Stanis Jaworek, Lt. Markus Mair (BH), Df. Oj. Georg Kuss, Fhr. Johann Schipflinger, Fhr.-Stv. Thomas Graus, Schriftführer Manfred Schachner, Kassier Stanis Jaworek, Zeugwart Walter Sturm, Zeugwart-Stv. Christian Eder, Waffenwart Georg Kuss, Waffenwart-Stv. Manfred Hirzinger, Internet/INTRANet/Presse Manfred Schachner, Beirat/Kompaniesprecher Markus Mair.

Der neue Ausschuss dankte den ausgeschiedenen Offizieren und ernannte Herbert Reiter zum Ehptm. und Hans Mauracher zum Ehrenmitglied. ■



(v.l.): Manfred Schachner, Martina Achrainer, Manfred Mohn, Simone Schachner, Hubert Strasser, Johann Mauracher, Peter Planötscher, Andreas Kelz und Herbert Reiter.

32 Unsere **JUNGSCHÜTZEN & MARKETENDERINNEN**

GRIES I. SELLRAIN

von Martin Weithaler

Gratulation zum Leistungsabzeichen

Um das „Erbe der Väter“ zu bewahren, müssen die Jungschützen und Jungmarketenderinnen genauestens über die Geschichte Tirols Bescheid wissen. Deshalb trafen sich kürzlich in Gries im Sellrain sieben Jungschützen und Jungmarketenderinnen, um eine Prüfung abzulegen. In einem schriftlichen und mündlichen Teil werden Fragen zur Geschichte, Geographie und auch Religion gestellt. Die Prüfungskommission, darunter auch der Jungschützenbetreuer des Bataillons „Sonnenburg“, Lt. Thomas Zangerl, war sehr angetan vom Wissen der jungen Schützen. Das Leistungsabzeichen in Gold errang Melanie Kirchmair, das Abzeichen in Silber Martina Kirchmair, Sarah Holzer, Fabian Haider sowie Andreas Ruetz und das in Bronze Hannes Haider und Florian Holzer. ■



Die erfolgreichen Jungschützen und Jungmarketenderinnen: (v.l.) Melanie Kirchmair, Florian Holzer, Hannes Haider, Andreas Ruetz, Fabian Haider, Sarah Holzer, Martina Kirchmair und dahinter die Prüfungskommission Obm. Werner Kofler, Baon-JS-Betr. Ing. Thomas Zangerl, Marina Kranebitter, Annemarie Kurz, Ferdl Kranebitter und Hptm. Christoph Weber

STRASSEN

von Hans Bergmann

Jungschützen als fleißige Sammler in allen Tiroler Landesteilen

Seit nunmehr sechs Jahren stehen je zwei Jungschützen zu Allerheiligen am Friedhofseingang und bitten die Gläubigen und Friedhofsbesucher um eine Spende fürs Österreichische Schwarze Kreuz. Der Erlös dieser Spendensammlung dient zur Erhaltung der Kriegsfriedhöfe und deren Gräber im In- und Ausland. Die Strassener Jungschützen haben diese Aufgabe vom örtlichen Verein des Kriegeropferverbandes im Jahre 2008 übernommen und werden diese Sammlungen auch in Zukunft durchführen. ■

Die fleißigen Sammler Klemens Fürhapter und Michael Steinringer

INNSBRUCK

von Alexander Mitterer

Sammlung für das „Schwarze Kreuz“

Alljährlich stellen sich die Jungschützen mit ihren Betreuern am Allerheiligentag in ganz Tirol in den Dienst der guten Sache und sammeln Spenden für das Österreichische Schwarze Kreuz. Dieses betreut Grabstätten der Gefallenen beider Weltkriege im In- und Ausland.

Auch die jungen Kameraden und Mädchen der „Speckbacher“ Kompanie „Alter Schießstand“ mit den Betreuern beteiligten sich mit den Sammelboxen an den Eingängen des Westfriedhofs, und so konnte ein ansehnlicher Spendenbetrag überwiesen werden. Die Kompanie dankt allen Jung- und Altschützen für ihren Einsatz. ■



Stellvertretend für alle fleißigen Helfer: die „Speckbacher“ Jungschützen „Alter Schießstand“ mit den Betreuern





Marketenderinnen kochen

Topfenknödel mit Schokoladenfüllung

Zutaten:

40 g Butter
1 Msp. Zitronenschale
2 TL Vanillezucker
200 g Topfen
2 Eier
1 TL Mehl
ca. 100 g Weißbrotbrösel
1 Tafel Vollmilchschokolade

Weiteres:

50 g Weißbrotbrösel
50 g Butter
50 g Zucker
1 TL Zimt

Anleitung:

Die weiche Butter, die Zitronenschale und den Vanillezucker schaumig rühren, den Topfen, die Eier und das Mehl dazugeben und die Masse mit den Bröseln vermischen. Eventuell noch Brösel

dazugeben, wenn der Teig nicht die richtige Konsistenz hat. Aus der Masse und einem Kästchen Schokolade mit der Hand kleine Knödel formen und in Salzwasser für 10 Minuten kochen. Die Brösel in der Butter rösten und mit Zimt und Zucker vermischen. Die Knödel darin wälzen und warm servieren. ■

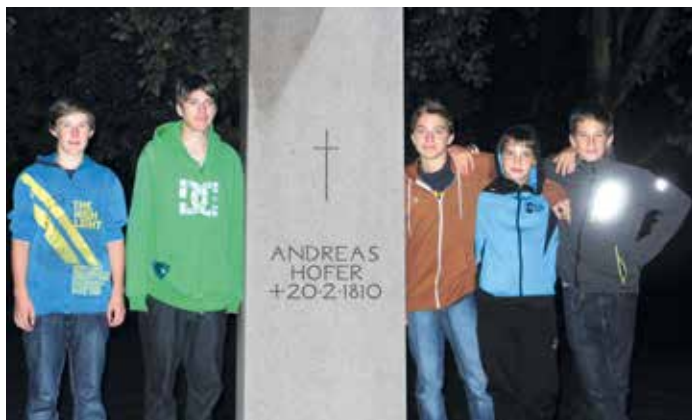


ZAMS

von Stefan Zotz

Auf den Spuren Andreas Hofers – Teil 2

Die Jungschützen der Schützenkompanie Zams haben am 5. und 6. Oktober 2013 den im Jahr 2011 begonnenen Ausflug „Auf den Spuren Andreas Hofers“ abgeschlossen. Gestartet wurde in Meran, von wo aus es zum ersten Ausflugsziel ging – auf den Nonsberg zur Kirche des Hl. Romedius. Nach dieser Besichtigung fuhr man weiter nach Mantua. Dort wurde zuerst der Arco-Palast besichtigt, in dem Andreas Hofer der Prozess gemacht wurde. Am Abend wurde noch die Gedenkstätte, die zu Ehren des Freiheitskämpfers errichtet worden war, besucht. Der Folgetag wurde – nachdem es am Vortag ums Wissen ging – dem Spaß freigehalten. Deshalb ließ man diesen Ausflug trotz Regen im „Gardaland“ ausklingen. ■



Einige der Zammer Jungschützen am Denkmal des Oberkommandierenden der Freiheitskämpfe von 1809

TRAMIN

von Jürgen Werth

Destillate interessieren uns

Schnaps wird von den Marketenderinnen bei den Schützenfesten im Schnapspanzele mitgetragen und stets als „guter Tropfen“ angepriesen und an den Mann gebracht. Wie aber entsteht dieser gute Tropfen?

Die Marketenderinnen des Unterlandes folgten zahlreich der Einladung zur Besichtigung der Schnapsbrennerei Roner in Tramin. Kein geringerer als der Bezirksmajor Jürgen Werth – Mitarbeiter der Firma Roner – übernahm die Aufgabe, seinen Marketenderinnen die Schnapsbrennerei zu zeigen. Von der Anlieferung der Früchte, der Lagerung in den Tanks über die Destillation und Abfüllung ist der lange Weg und Reifeprozess der verschiedenen Brände sehr eindrucksvoll geschildert worden. ■



Die Marketenderinnen des Schützenbezirkes Süd-Tiroler Unterland beim Verkosten der Destillate.

34 Wir *gedenken* ...

Karl Leiter - „Anta-Voto“

† 19. 12. 2013 - ABFALTERSBACH

Am 19. Dezember verstarb unser Kamerad Karl Leiter. Er trat 1948 in die Kompanie Abfaltersbach ein und bekleidete dort verschiedene Funktionen. So war er Hptm.-Stv. und über 13 Jahre Fhr. der Kompanie. Seine Kameraden begleiteten ihn auf seinem letzten Weg und verabschiedeten sich von Karl mit einer Ehrensalue, dem Fahngruß und dem Lied vom „Guten Kameraden“.



Franz Walder - „Walder-Tate“

† 7. 10. 2013 ABFALTERSBACH

Am 7. Oktober verstarb unser Kamerad Franz Walder. Er war jahrelang Böllerschütze der Kompanie Abfaltersbach, bis er aus gesundheitlichen Gründen zurücktrat. Die Kompanie Abfaltersbach verabschiedete sich von Franz mit dem letzten Fahngruß, dem Lied vom „Guten Kameraden“ und mit drei Salutschüssen.



der „Speckbacher“ Schützenkompanie werden Johannes Ölhafen in dankbarer Erinnerung behalten.

Lt. Ulrich Wimmer

† 25. 10. 2013 - FIEBERBRUNN

Nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit verstarb am 25. Oktober 2013 im 61. Lebensjahr Lt. Ulrich Wimmer. Am 29. Oktober verabschiedete sich seine Kompanie und begleitete ihn auf seinem letzten Weg.

Als Fhr. ist er von 1994 bis 2012 seinen Marketenderinnen und Schützenkameraden mit Stolz vorausmarschiert.

Zum letzten Gruß wurden drei Ehrensalue abgefeuert, und unter den Klängen des „Guten Kameraden“ wurde die Fahne gesenkt.



Verbindungen zur Partnerkompanie „Alte Pfarre“ Natz. 2005 trat er aus Altersgründen als Hptm. zurück und wurde einstimmig zum EHptm. ernannt. 2010 wurde er außerdem auch zum EHptm. der Kompanie „Alte Pfarre“ Natz ernannt. Damit dürfte er einer der wenigen Hauptleute gewesen sein, die sowohl im nördlichen als auch im südlichen Teil Tirols diese Ehrung erfahren durfte.



Elt. Michael Bodner

† 1. 1. 2014 - ABFALTERSBACH

Am 1. Dezember verstarb unser Kamerad Elt. Michael Bodner im 91. Lebensjahr. Er trat 1946 in die Kompanie Abfaltersbach ein und bekleidete dort über mehrere Jahre hindurch die Funktion des Hptm.-Stv. Für diese Verdienste wurde er 2001 zum Elt. ernannt. Die Schützenkompanie begleitete ihn auf seinem letzten Weg und verabschiedete sich von ihm mit einer Ehrensalue, dem Lied vom „Guten Kameraden“ und dem letzten Fahngruß.



Zgf. Johannes Ölhafen sen.

† 12. 11. 2013 - INNSBRUCK-ARZL

Die „Speckbacher“ Schützenkompanie Innsbruck-Arzt trauert um ihr Ausschussmitglied, den Waffenwart und Kantineur Zgf. Johannes Ölhafen senior, der 1972 als Jungschütze der Kompanie beigetreten ist. Hans ist nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben. Die Verabschiedung erfolgte unter zahlreicher Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Ortsfriedhof Arzl. Die Kameraden



Karl Wendlinger

† 9. 9. 2013 - MILS

Die Schützenkompanie Mils trauert um ihren Kameraden Karl Wendlinger. Nach schwerer Krankheit verstarb er im 72. Lebensjahr. Karl war seit 1976 Mitglied unserer Kompanie. Durch seine schwere Krankheit konnte er nicht mehr aktiv an Ausrückungen teilnehmen. Trotzdem hielt er die letzten zwei Jahre – als inaktives Mitglied – unserer Kompanie die Treue. Die Kameraden begleiteten ihn auf seinem letzten Weg und erwiesen ihm mit einer Ehrensalue,



EHptm. Raimund Schwarz

† 5. NOVEMBER 2013 - IGLS

Am 9. November nahmen die Schützenkompanien Igls-Vill und „Alte Pfarre“ Natz Abschied von EHptm. Raimund Schwarz, der kurz vor seinem 84. Geburtstag friedlich eingeschlafen ist.

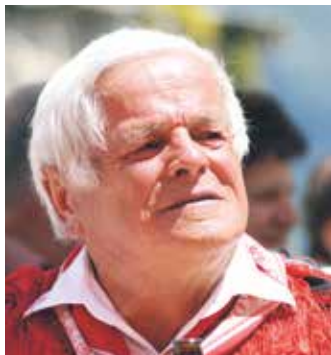
Raimund Schwarz, seit 1966 bei der Kompanie, wurde 1970 zum JS-Betr. gewählt, 1971 zum Oj., 1972 zum Lt. und 1978 zum Olt. Ab 1983 führte er als Olt. die Kompanie, und 1985 wurde er zum Hptm. gewählt. Ihm lag viel an den guten, kameradschaftlichen

dem Fahngruß und dem Lied vom „Guten Kameraden“ die letzte Ehre.

EHptm. Johann Fuetsch

† 3. 11. 2013 – ST. VEIT I. DEF.

Der aktive EHptm. der „Reim-michl“ Schützenkompanie St. Veit i. Def., Johann Fuetsch, ist am Seelensonntag völlig unerwartet im 75. Lebensjahr verstorben. Hans stand seit 1955 in der Kompanie und war 27 Jahre lang Hptm. (1982 bis 2009). Seine exakten Kommandos waren in Schützenkreisen weitem bekannt. Bei der Generalversammlung 2009, bei der er seine Hptm.-Funktion zurücklegte, wurde er einstimmig zum EHptm. ernannt. Das Begräbnis fand unter großer Anteilnahme am 6. November statt.



Ernst Parschalk

† 4. OKTOBER 2013 – VAHRN

Die SK Vahrn trauert um ihr langjähriges unterstützendes Mitglied Dr. Ernst Parschalk. Seine Begeisterung galt der Geschichte Tirols. Als allseits geschätzter Historiker veröffentlichte er mehrere Bücher über Heimatgeschichte und war des Öfteren im Hörfunk des Senders Bozen der RAI in Heimatsendungen zu hören. Für die SK Vahrn und für den Schützenbezirk Brixen war er der Ansprechpartner, der stets

bereit war, Vorträge zu halten, und der so manchen Hinweis gab, dies oder jenes zu restaurieren. Im Jahre 1993 wurde Dr. Parschalk aufgrund seiner Verdienste um das Schützenwesen mit dem Ehrenkranz des SSB ausgezeichnet, und im Jahre 2006 erhielt er das Verdienstkreuz des Landes Tirol.



Johann Weber - „Gstine Hans“

† 21. 9. 2013 – WENNS

Im 87. Lebensjahr verstarb unser langjähriges Mitglied Johann Weber. Ihm und vielen engagierten Wennern verdanken wir die Wiedegründung der Kompanie im Jahr 1954. In den Folgejahren brachte sich Johann als Zeigwart und Ausschussmitglied in die Kompanie ein. Bei offiziellen Anlässen rückte er anfangs als Zimmermann mit Winkel und später als Schütze mit einem Vorderladergewehr aus.

Im Rahmen seiner 59-jährigen Mitgliedschaft wurde er mit der Verdienstmedaille in Silber des BSK und dem Regimentsabzeichen ausgezeichnet. Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe.



Florian Schranz

† 20. NOVEMBER 2013 - ZAUNHOF

Die Schützenkompanie Zaunhof trauert um ihren Kameraden Florian Schranz, der viel zu früh im Alter von 52 Jahren verstorben ist. Florian war 36 Jahre aktives Mitglied. Für seine langjährige Treue wurde er mit der Speckbacher-Medaille ausgezeichnet. Die Kompanie begleitete ihn auf seinem letzten Weg und erwies ihm mit einer Ehrensalue sowie dem Fahngruß die letzte Ehre. Ein aufrichtiges Vergelt's Gott für alles, was er für die Schützenkompanie getan hat.



Eva Klotz

Georg Klotz Freiheitskämpfer für die Einheit Tirols

**352 Seiten, Format 130x210 mm
ISBN 978-8-89040-548-8 - 19 Euro
Hardcover, illustriert,**

Im Südtiroler Bergdorf Walten erlebt Georg Klotz als Kind und Jugendlicher die Gewalt-herrschaft der Faschisten. Als das demokratische Italien die Unterdrückung der Südtiroler fortsetzt und alle friedlichen Mittel versagen, entschließt er sich zum Freiheitskampf. In den sechziger Jahren hält der Schmied aus dem Passeier eine ganze Armee in Atem.

Als Italien seiner trotz Verrat und Agentenfallen nicht habhaft werden kann, schickt es einen gedungenen Mörder: Sein engster Freund Luis Amplatz wird erschossen, Klotz schleppt sich mit einer Kugel in der Brust über die Berge nach Österreich. Vom Volk unterstützt, wird er auch dort zum Störfaktor, weil er die Pläne von Politik und Diplomatie durchkreuzt. Trotz Verbannung aus Tirol, Haft und Verfolgung bleibt er seiner Überzeugung treu.

Gesundheitlich angeschlagen, vom Wohlstandsland Tirol im Stich gelassen, zieht er sich in die Waldeinsamkeit zurück. Dort ereilt ihn, den Heimwehgeplagten, der frühe Tod. Sein Ziel, die Wiedervereinigung Tirols, erreicht er nicht, sein verwegener Kampf jedoch bleibt unvergessen.



36 Für langjährige Treue WURDEN GEEHRT ...

60 Jahre:

Olt. Johann Juen (Kappl); **Zgf. Christian Hell**, EHptm. **Klaus Holzbaur**, **Zgf. Hermann Marksteiner** (Mühlau) und **Franz Schöler** (Ried-Kaltenbach)

55 Jahre:

Franz Obkircher, **Adolf Josef Steinkeller**, **Ernst Steinkeller** und **Franz Wellenzohn** (SK Goldrain); **Zgf. Michael Fuchs** (Hopfgarten); **Siegfried Thöni** (Rum); **Olt. Otto Siegele**, **Zgf. Eugen Rudigier** (Kappl); **Josef Penn** (SK Latzfons); **Josef Brugger**, **Konrad Kammerlander**, **Erwin Geisler**, **Horst Wimpissinger**, **Johann Sporer** und **Karl Wimpissinger** (Ried-Kaltenbach)

50 Jahre:

Jakob Lutz (SK Gummer); **Josef Platzer** (SK Laas); **Herbert Hoppi-cher** („Hauger“ Leisach); **Lt. Manfred Juen** (Kappl); **Zgf. Matthäus Thaler** (Hopfgarten); **Anton Ostheimer** (Rum); **Johann Tegischer** (St. Veit i. Def.) und **Johann Notdurfter** (Strassen)

40 Jahre:

Zgf. Pius Ladner (Kappl); **Ptf. Helmut Tremel** (Mühlau); **Hans Klausner**, **Hans Eberharter**, **Alois Pradl**, **Siegfried Widner**, **Franz Schiestl**, **Raimund Kerschdorfer**, **Jakob Hotter**, **Johann Klocker**, **Gottfried Schösser**, **Josef Empl**, **Robert Schwemberger**, **Franz Eberharter** (Ried-Kaltenbach); **Lt. Andreas Saurwein**, **Zgf. Josef Sieberer** und **Zgf. Pepi Hölbling** (Rum)

25 Jahre:

Siegfried Lantschner (SK Gummer); **Zgf. Stefan Thaler** (Hopfgarten); **Stephan Pichler** (SK Montan); **Uj. Wolfgang Handle** (Kappl); **Zgf. Josef Ehammer**, **Rudolf Höck** (Mühlau); **Zgf. Thomas Hep-berger**, **Zgf. Arno Thöni**, **Zgf. Rudi Hiessl** (Rum); **Peter Lantschner** (SK Steinegg); **Martin Bodner**, **Johann Herrnegger**, **Günther Fürhapter** (Strassen) und **Sigmar Stocker** (SK Terlan)

15 Jahre:

Karl Ladurner, **Silvia Ratschiller** und **Monika Ratschiller** (SK Goldrain); **Andreas Wiedenhofer** und **Maria Wiedenhofer** (SK Gummer); **Albin Asper** (SK Laas); **Anton Kerschbaumer** (SK Latzfons); **Fhr. Adrian Egger**, **Martin Jäckel** (Mühlau); **Horst Grunser**, **Wolfgang Pichler** (SK Montan); **Andreas Stemberger**, **David Prast** (St. Veit. i. Def.); **Fhr. Gerhard Baumgartner**, **Zgf. Helmut Hiessl** (Rum); **Josef Walder**, **Markus Joas**, **Andreas Bergmann**, **Manuel Walder**, **Arnold Aßmayr**, **Florian Golmayer** (Strassen); **Katharina Haberer** (SK Terlan) und **Manfred Mohn** („Sepp Innerkofler“ Wörgl)

Termine

16. Februar: Andreas-Hofer-Landesfeier in Meran

20. Februar: Andreas-Hofer-Gedenkfeier in Mantua

22. März: Landesschießen in Tirol

26. April: Bundesversammlung des SSB in Bozen

27. April: Bundesversammlung des BTSK mit festlichem Umzug in Innsbruck

4. Mai: Patronatstag in Miesbach

24. Mai:

30 Jahre SK Bad Häring
Bataillonsfest Starkenberg in Nassereith

25. Mai:

Bezirksfest Hall und 90-Jahr-Feier in Absam
Vinschger Bezirksfest in Prad am Stilfserjoch
Bataillonsfest Starkenberg in Nassereith

29. Mai: Bezirksfest Imst und Bataillonsfest Petersberg in Roppen

30. Mai:

Alpenregionstreffen in Niederdorf (Pustertal)
Bataillonsfest und 60 Jahre Kompanie St. Johann i.T.

Impressum

Anschriften der Schriftleitungen:

Bayern: Hptm. Hans Baur, Schöttlkarstr. 7, D-82499 Wallgau,

Tel. & Fax 089/5469521, e-mail: Baur-Hans@t-online.de

Nord- und Osttirol: dtp Tyrol, Landseestr. 15, A-6020 Innsbruck

Tel. 0676/3011300, e-mail: zeitung@tiroler-schuetzen.at

Süd-Tirol: SSB, Schlernstr. 1, I-39100 Bozen,

Tel. 0471/974078, e-mail: presse@schuetzen.com

Welsch-Tirol: Romina Tomasini, P.zza d. Chiesa, 27, I-38016 Mezzocorona,
e-mail: info@wtsb.org

Redaktionsschluss ist der jeweils letzte Tag der Monate Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember.

Fotos können auf ausdrücklichen Wunsch retourniert werden. In der TSZ abgedruckte Bilder und Texte unterliegen dem Urheberrecht und dürfen nur mit Zustimmung der Schriftleiter reproduziert werden.

Die Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Eigentümer und Herausgeber:

Bund der Tiroler Schützenkompanien, Brixner Str. 2, Innsbruck, und
Südtiroler Schützenbund, Schlernstr. 1, Bozen

Eingetragen beim Landesgericht Bozen, Nr. 6/77. Verantwortlicher
Schriftleiter im Sinne des Pressegesetzes Hartmuth Staffler. Die Tiroler
Schützenzeitung versteht sich als Mitteilungsblatt des Südtiroler
Schützenbundes, des Welschtiroler Schützenbundes, des Bundes der
Tiroler Schützenkompanien und des Bundes der Bayerischen Gebirgs-
schützenkompanien. Schriftleiter SSB: Mjr. Günther Mairhofer; BGSK:
Hptm. Hans Baur; BTSK: Lt. Klaus Leitner, WTSB: Romina Tomasini

Druck: Karodruck, Frangart